

12 Jahre Soziale Stadt Südost Bulmke-Hüllen, Neustadt, Ückendorf





Ückendorf



Neustadt















Bulmke-Hüllen

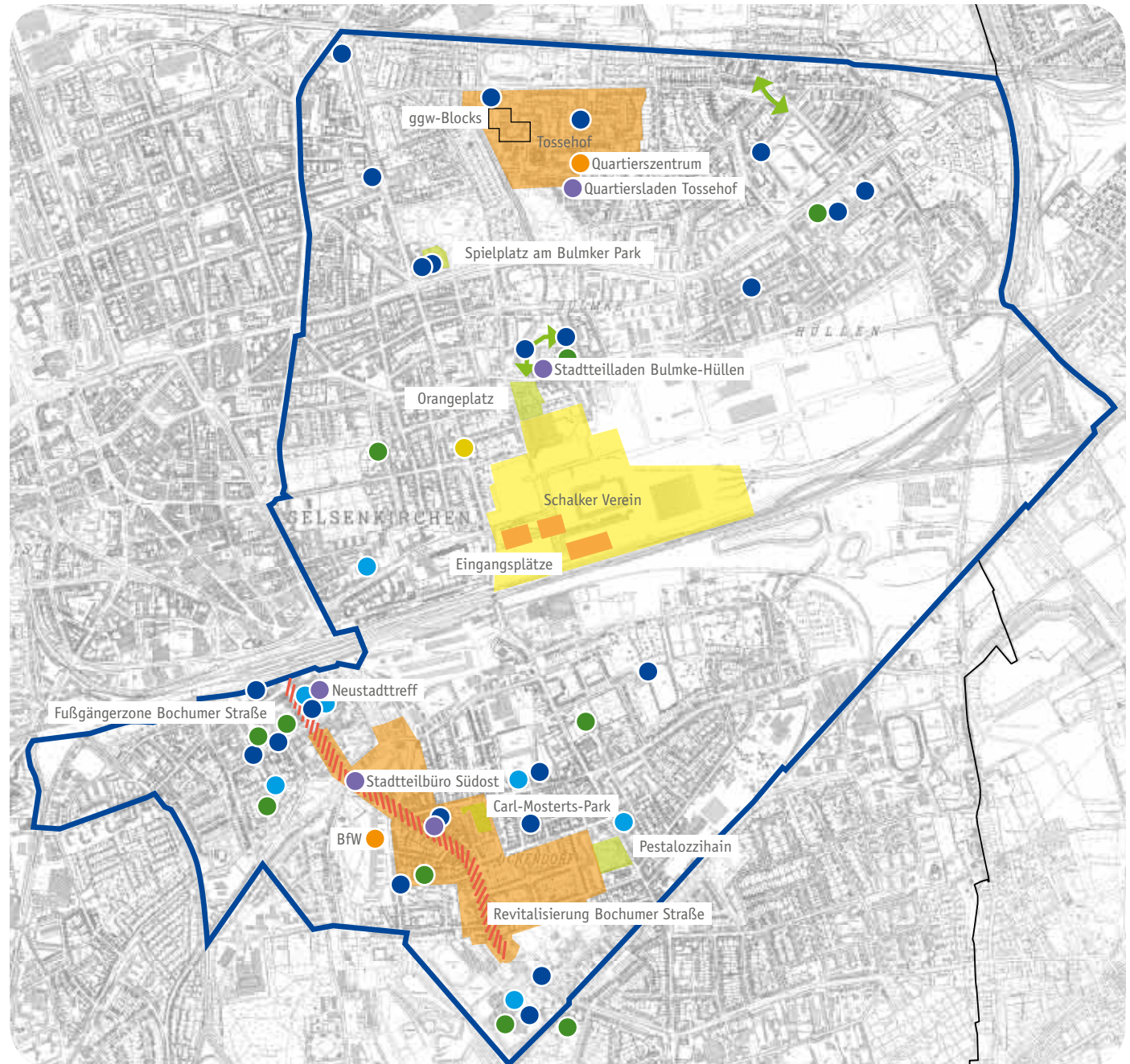


12 Jahre Soziale Stadt Südost Bulmke-Hüllen, Neustadt, Ückendorf

Maßnahmenübersicht*

-  Programmgebiet Südost
-  Standortentwicklung lokale Ökonomie
-  Entwicklungsfläche
-  Grünflächen/Parkanlagen
-  Städtebauliche Projekte/ eigene Programmkulisse Stadtbau
-  Schaffung von Wegeverbindungen
-  Standortentwicklung/lokale Ökonomie
-  Beschäftigung und Qualifizierung
-  Sozial-integrative Projekte
-  Spielplatz- und Schulhofgestaltung
-  Soziale Infrastruktur aufwerten
-  Anlaufstellen/Stadtteilmanagement

* soweit räumlich darstellbar



	Vorworte	6
1.	Zusammenfassung	8
2.	Historischer Rückblick	10
3.	12 Jahre Soziale Stadt Südost	12
4.	Strategie der Vernetzung und Schwerpunktbildung	18
	4.1. Steuerung, Management und Beteiligung	18
	4.2. Handlungsfelder	24
	4.3. Vorbildwirkung für weitere Stadterneuerungsgebiete	26
5.	Das Programmgebiet der Sozialen Stadt Südost	28
	5.1 Leitprojekt Schalker Verein	28
	5.2 Stadtteil Bulmke-Hüllen	32
	5.3 Stadtteil Neustadt	38
	5.4 Stadtteil Ückendorf	44
	5.5 Stadtteilübergreifende Maßnahmen und Aktivitäten	50
6.	Bilanz	54
7.	Ausblick	60
	Beteiligte Institutionen, Verbände, Vereine	66
	Verstetigte Einrichtungen und Maßnahmen	67
	Literaturhinweise	68
	Projekte und Finanzierung	70
	Impressum	74



**Staatssekretär
Michael von der Mühlen**

im Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Foto: Land NRW/Mark Hermenau

Vorwort

Viel erreicht und noch viel zu tun

Das Gelsenkirchener Gebiet „Südost“ ist mit 40.000 Einwohnern eines der großen Erneuerungsgebiete des Landes. Seit 2002 wurden hier rund um den Hauptbahnhof strukturelle Probleme bearbeitet und Neues entwickelt. Die Möglichkeiten des Programms „Soziale Stadt“ waren dafür die geeignete Voraussetzung. Wie unterschiedlich Strukturwandel aussehen kann, zeigen die drei Stadtteile: In Bulmke-Hüllen wurde mit dem ehemaligen Stahlwerk Schalker Verein eine der großen innerstädtischen Industriebrachen des Landes wieder für neue gewerbliche Arbeitsplätze entwickelt. Die Neustadt hat eine notwendige Korrektur der Sanierung der 1970er Jahre erfahren. In Ückendorf ist zu sehen, welche lang anhaltenden Folgen der hier bereits in den 1920er Jahren einsetzende Rückzug des Bergbaus hat.

Die kommunale Entscheidung für das Gebiet Südost macht deutlich, dass die Stadterneuerung keine kurze Episode, sondern eine dauerhafte Aufgabe der Stadtpolitik ist. Dafür sind Kräfte von lokalen Akteuren und der Stadtverwaltung zu bündeln sowie das Engagement der Bewohnerschaft in vielfältiger Weise zu unterstützen. Hier hat die Stadt Gelsenkirchen viel geleistet, um das Thema Stadterneuerung vor Ort präsent zu machen.

Die vielfältigen Mittel von Land, Bund und europäischen Strukturfonds wurden wirkungsvoll gebündelt. Integrative Stadterneuerung hat zu erkennbaren Verbesserungen geführt und Nachbarschaften sind wieder Heimat geworden.

Die Arbeit ist aber bei weitem noch nicht abgeschlossen. So sind die bürgerschaftlichen Kräfte bei der Verstetigung von Initiativen und Projekten in den Stadtteilen weiter gefordert.

Dabei unterstützt auch das Land weiter. Die Bochumer Straße in Ückendorf ist ein Modellprojekt mit besonderem Interesse für die Weiterentwicklung der Städtebauförderpraxis. Mit der Stadterneuerungsgesellschaft (SEG) wurde ein Instrument zur Aufwertung von Wohnungsbeständen in Quartieren mit handlungsunfähigen Einzeleigentümern geschaffen, Sanierungsrecht wird wieder angewandt, ein strategischer Masterplan dient als räumliches Leitbild und eine bedeutende Kirche wird umgenutzt.

Allen Beteiligten in der Stadt Gelsenkirchen wünsche ich dabei Tatkraft und eine glückliche Hand.


Michael von der Mühlen



Martin Harter

Stadtbaurat der Stadt Gelsenkirchen

Foto: Michael Grosler

Vorwort

Das Stadtteilprogramm „Südost“ war das zweite große Erneuerungsgebiet in Gelsenkirchen. Auch wenn ich die Entwicklungsphase von 2002 bis 2014 noch nicht selbst aktiv begleiten konnte, so zeigt doch das Erreichte, in welchem Maße positive Impulse in eine erfolgreiche Quartiersentwicklung überführt werden konnten. Als Vorhaben mit besonderer Strahlkraft sind sicherlich die Entwicklung der ehemaligen Industriebrache Schalker Verein und das Umfeld des Justizentrums zu nennen. Die nun vorgelegte Dokumentation macht aber auch in beeindruckender Weise deutlich, mit welcher Dynamik vielfältige Aufgabenstellungen von den handelnden Akteuren bewältigt worden sind, die ihre Wirkung in erster Linie im unmittelbaren Quartiersbezug entfalten.

Diese positive Entwicklung gilt es nun fortzuführen. Einen herausgehobenen Handlungsschwerpunkt bildet dabei die Aufwertungsstrategie für die Bochumer Straße. Ebenso sind aber auch erfreulich viele soziale und kulturelle Initiativen zu verzeichnen, die eine große Wertschätzung genießen.

Den Rückblick auf das Erreichte und den Ausblick auf das Kommende verbinde ich mit meinem Dank an alle Beteiligten und wünsche uns allen gemeinsam ein weiterhin gutes Gelingen.

Martin Harter



1. Zusammenfassung

Über 12 Jahre hinweg haben Bewohner, Vereine, Verbände und Unternehmen gemeinsam mit der Stadtverwaltung den Wandel im Gelsenkirchener Südosten gestaltet. Mehr als 260 Mio. Euro an öffentlichen und privaten Mitteln wurden während der Projektlaufzeit investiert. Mit Hilfe dieser Mittel ist es gelungen, die städtebauliche Qualität zu steigern, die Wirtschaftsstruktur neu auszurichten, das Wohnumfeld zu verbessern, die Angebote der Sozial- und Bildungseinrichtungen im Hinblick auf die Bevölkerungsstruktur zu optimieren und ein breites bürgerschaftliches Engagement auszulösen. Größte Einzelprojekte waren die Revitalisierungen der Industriebrache Schalker Verein und der Großwohnsiedlung Tossehof.

Das Programmgebiet Südost erstreckt sich auf insgesamt 750 ha über die drei Stadtteile Bulmke-Hüllen, Neustadt und den nördlichen Teil von Ückendorf. Hier leben rund 40.000 Menschen aus 35 Nationen.

Die Einwohner der drei Stadtteile haben die Entwicklung der Sozialen Stadt Südost mitverantwortet und mitgeprägt. Über den aus der Bürgerschaft heraus gewählten Gebietsbeirat haben sie die Entscheidungen zu allen Maßnahmen mitgetragen, lokale Projekte

initiiert und viele Veranstaltungen organisiert. In Zusammenarbeit von Stadtteilbüro, Gebietsbeirat, Vereinen oder kommunalen Einrichtungen wurden vielfältige Beteiligungsprozesse zu baulichen Einzelmaßnahmen durchgeführt und zahlreiche Straßenfeste, Ausstellungen oder Diskussionsrunden organisiert. Auf diese Weise ist ein Gemeinschaftsgefühl entstanden, dessen Wirkungen weit über das formale Ende des Sozialen Stadt-Prozesses hinausreichen. Das Zusammenleben wurde durch die Einrichtung von Stadteilläden und die baulichen Verbesserungen offener religiöser Gemeindezentren gefestigt.

Schwerpunkte der baulichen Maßnahmen waren die Reaktivierung der Brachfläche Schalker Verein, der Umbau der Fußgängerzone Bochumer Straße, die Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Grünanlagen sowie die Aufwertung von Schulhöfen und Kinderspielplätzen.

Insgesamt wurden elf Plätze und Grünanlagen geschaffen oder neu gestaltet, 90 Fassaden und Höfe erneuert und bauliche Maßnahmen an acht Schulhöfen und sechs Kinderspielplätzen realisiert.



● Bilderrahmen mit „orientalischem Teppich“

Für die Verwaltung der Stadt Gelsenkirchen war die Soziale Stadt Südost mit ihren drei Stadtteilen eine besondere Aufgabe. Zwar konnte von den Erfahrungen des ersten Programmgebiets in „Bismarck-Schalke Nord“ ausgegangen werden – die Größe und Vielfalt des Gebietes Südost stellten jedoch eine neue Herausforderung dar, für die gleich zwei Bezirksvertretungen zuständig waren. Die Arbeit des Stadtteilbüros Südost wurde deshalb über eine 2008 geschaffene Koordinationsstelle in der Stadtverwaltung zur permanenten Abstimmung aller Ämter unterstützt. Mit dem frühzeitig geschaffenen Gebietsbeirat entstand ein

wichtiges Scharnier zwischen bürgerschaftlichen Initiativen und Vereinen und der projektorientierten Arbeit des Stadtteilbüros. Darüber hinaus wurden eigene Arbeitsstrukturen für die beiden Großprojekte „Schalker Verein“ und „Tossehof“ geschaffen.

Auch die Gesamtstadt hat von den gezielten Entwicklungen in Südost profitiert. Auf der Basis dieser Erfahrungen hat die Verwaltung von 2007 an ein ganzheitliches Stadterneuerungskonzept entwickelt, das seither in weiteren Stadtteilen von Hassel über Buer-Mitte bis nach Schalke und in die City umgesetzt wird.

Der förderrechtliche Abschluss der Sozialen Stadt Südost bedeutet aber nicht das Ende des Erneuerungsprozesses in Bulmke-Hüllen, der Neustadt und Ückendorf. Viele Projekte konnten verstetigt werden. So wird die Stadt Gelsenkirchen auch weiterhin die Arbeit des Gebietsbeirats mit Personal und einem eigenständig verwalteten Budget unterstützen. Über die Fortführung der Nachbarschaftsläden durch die Wohlfahrtsverbände bleibt ein niederschwelliges Beratungs- und Freizeitangebot in den drei Stadtteilen erhalten.

In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung treiben die Flächeneigentümer Saint Gobain und NRW.URBAN die gewerblich-industrielle Neunutzung der Flächen des ehemaligen Schalker Vereins intensiv voran. Und die Bewältigung der besonderen Herausforderungen zur Stabilisierung von sozialen und städtebaulichen Strukturen im Umfeld der Bochumer Straße wird in den nächsten Jahren eine zentrale Aufgabe für die Stadterneuerungsgesellschaft Gelsenkirchen und die städtische Wirtschaftsförderung sein. In der Neustadt

sollen die weiterhin vorhandenen, vorwiegend sozialen Problemlagen im Rahmen des Quartiersaufbaus des Landes weiter bearbeitet werden.

Die folgenden Kapitel bieten einen Überblick zur Geschichte der drei Stadtteile, zur Arbeitsweise im Rahmen der Sozialen Stadt Südost und zu den realisierten Projekten. Den Abschluss bilden eine Bilanz der Ergebnisse und ein Ausblick auf weitere Vorhaben.



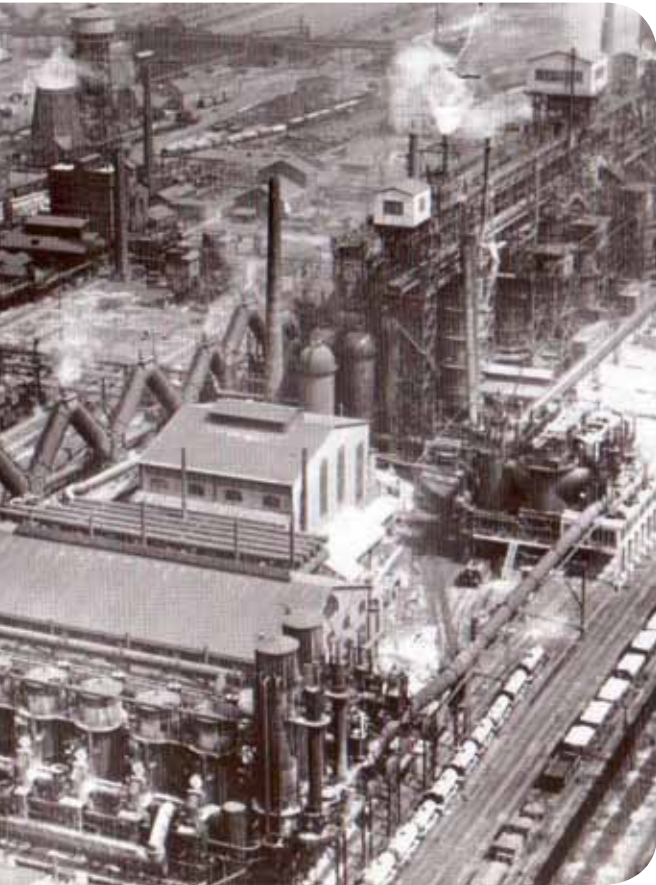
● Sprachunterricht im Neustadttreff



● Schulfest in Ückendorf



2. Historischer Rückblick



Ückendorf und Bulmke-Hüllen sind ursprünglich bäuerliche Siedlungen. Die Wanderung des Bergbaus Richtung Norden und die Industrialisierung führte zu einem schnellen Bevölkerungsanstieg in den heutigen Stadtteilen von Gelsenkirchen. Die Zechen Hibernia, Alma und Rheinelbe lockten mit ihrem hohen Bedarf an Arbeitskräften viele Menschen von auswärts an. Im Jahr 1855 lebten in Bulmke-Hüllen und Ückendorf rund 600 Menschen. 40 Jahre später waren es bereits 23.800 Personen. In dieser Zeit wurde auch die Bahnstrecke Köln-Minden gebaut.

An der Haltestelle zwischen der Zeche Rheinelbe und dem Schalker Verein (heutiger Hauptbahnhof) entstand die Neustadt. Die wirtschaftliche Ausgangssituation und die gute Verkehrsanbindung unterstützten das Wachstum der drei Stadtteile. Innerhalb kurzer Zeit veränderten sich die bäuerlichen Siedlungen zu dicht besiedelten Stadtteilen. Arbeiterkolonien wie „Alte Kolonie Alma“ oder „Flöz Dickebank“ entstanden.

Die Bochumer Straße in Ückendorf entwickelte sich zu einer wichtigen Verkehrs- und Lebensachse. Geschäfte, kirchliche Einrichtungen und wichtige Versorgungsinfrastrukturen wie Schulen und Krankenhäuser ent-

standen. Mit zunehmender Bevölkerung verdichtete sich die Wohnbebauung. Doch schon Ende der 1920er Jahre erfolgten die ersten Zechenschließungen. Arbeitslosigkeit und Abwanderung führten zu einem leichten Rückgang der Bevölkerung. Schon damals wirkten sich die Entwicklungen negativ auf die Stadtteile aus. Die Bochumer Straße als Geschäftszentrum verlor an Bedeutung und Glanz. Von dieser Phase hat sich die Bochumer Straße nie wieder richtig erholt.

Noch heute lassen sich die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen in den Stadtteilen ablesen. Werksiedlungen mit kleinen Gärten, gründerzeitliche Villen und schlichte Mehrfamilienhäuser prägen die Stadtteile. Mit dem Wiederaufbau nach dem Krieg entstand eine veränderte Gebäudestruktur in verschiedenen Quartieren. Parallel erfolgte der Neubau von modernen Wohnungen. So entstand in den 70er Jahren der Tossehof im Stadtteil Bulmke-Hüllen. Die Großsiedlung war für rund 3.000 Bewohner geplant. Mit ca. 1.400 Wohneinheiten in Hochhäusern sowie Einfamilienhäusern im direkten Umfeld wurde eine zeittypische Siedlung geschaffen.

● Schalker Verein – Gütertransport für die Hochöfen



● Bochumer Straße – überlasteter Straßenraum

Bereits in den 1920er Jahren begann mit der Stilllegung der Zechen Alma und Rheinelbe der Niedergang der Montanindustrie im Gelsenkirchener Süden. Mitte der 1980er Jahre folgte die Schließung des ehemaligen Gussstahlwerks auf dem Gelände des heutigen Wissenschaftsparks in Ückendorf. Im benachbarten Stadtteil Bulmke-Hüllen endete im Jahr 2004 der langjährige Niedergang des ehemaligen „Schalker Vereins“ – dort waren bis zu 6.000 Menschen beschäftigt.

Der dramatische Rückgang industrieller Arbeitsplätze hatte großen Einfluss auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Stadtteile. Seit jeher waren die Stadtteile durch Zu- und Abwanderung geprägt. Früher lockten die industriellen Arbeitsplätze die Menschen an. Zudem förderten günstiger Wohnraum und der Anschluss

an die eigene Kultur besonders den Zuzug ausländischer Bevölkerungsgruppen. Der Kontakt zu Landsleuten erleichterte das Ankommen in einem fremden Land.

Der Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen führte zu einer wachsenden und zugleich heterogenen Bewohnerschaft mit unterschiedlichen ethnischen und kulturellen Wurzeln. Im Jahr 2003 besaßen rund 20 Prozent der Gelsenkirchener Bevölkerung Migrationshintergrund. Im Programmgebiet Südost lag der entsprechende Anteil mit rund 29% zu diesem Zeitpunkt erheblich höher. Die Bevölkerung war nun auch deutlich jünger; die Zahl der Kinder und Jugendlichen wuchs beständig. Und bereits rund die Hälfte der Kinder und Jugendlichen hatte einen Migrationshintergrund – gegenüber rund 35% in der Gesamtstadt.

Auf Grund von Anpassungs- und Verständigungsschwierigkeiten, dem Zusammentreffen verschiedener Lebensstile und kleinräumiger ethnischer Konzentrationsprozesse zeichneten sich Spannungen zwischen den Bewohnern ab.

Mangelnde Arbeitsangebote in Industrie und Produktion führten zu einem deutlichen Anstieg der Arbeits-

losigkeit. Die schwierige Arbeitsmarktlage spiegelte sich auch an den hohen Sozialleistungen.

Vor diesem Hintergrund zogen vermehrt Menschen aus den Stadtteilen weg, die dort vorher lange ansässig waren. Aus der Kombination von hoher Abwanderungsquote, Überalterung und kurzer Wohndauer der Neankömmlinge entwickelten sich zunehmend Leerstände. Ein Überangebot an Wohnraum, in der Folge sinkende Mietpreise und – daraus entstehend – verminderte Einnahmen der privaten Immobilienbesitzer führten zu einem Modernisierungstau im Gebäudebestand. Der entsprechende Wertverlust bei den Immobilien trat in einigen Straßenzügen – wie zum Beispiel der Bochumer Straße – besonders konzentriert auf.

Diese komplexen Herausforderungen – verbunden mit einer Verschlechterung der Erwerbsperspektiven bei steigender Zuwanderung und der notwendigen Neuentwicklung der 100 Hektar großen Brachfläche des Schalker Vereins – bildeten im Jahr 2002 die Entscheidungsgrundlage für die Aufnahme der drei Stadtteile als „Programmgebiet Südost“ in die Städtebauförderung.



3. 12 Jahre Soziale Stadt Südost

Mit einem großen Fest auf dem Gelände des ehemaligen Schalker Vereins wurde Ende September 2014 der Abschluss des Stadterneuerungsprojekts „Soziale Stadt Südost“ gefeiert. Von 2002 bis 2014 – über 12 Jahre hinweg – waren die drei Stadtteile Bulmke-Hüllen, Neustadt und Ückendorf unter dem Begriff „Südost“ Teil des entsprechenden Bund-Länder-Programms.

Mit dem Programm „Soziale Stadt“ wird seit 1999 die Stabilisierung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter und strukturschwacher Stadt- und Ortsteile unterstützt. Städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, in die Infrastrukturausstattung und in die Qualität des Wohnens sollen für mehr Generationengerechtigkeit sowie Familienfreundlichkeit im Quartier sorgen und die Chancen der dort Lebenden auf Teilhabe und Integration verbessern. Übergeordnetes Ziel ist es, lebendige Nachbarschaften zu befördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

In Gelsenkirchen vorausgegangen war im Jahr 1995 die Aufnahme des Gebiets „Bismarck/Schalke-Nord“ in das Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“. Mit der Schließung der „Zeche Conso-

„Soziale Stadt“ ist ein Förderprogramm des Bundes und der Länder. Mit finanzieller Unterstützung soll die wirtschaftliche und soziale Situation der Bewohner in den Stadtteilen verbessert werden. Dazu zählen:

- bauliche Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtbildes und der Infrastrukturen,
- Beschäftigungsmaßnahmen und berufliche Qualifikation der Bevölkerung,
- Unterstützung der lokalen Wirtschaft,
- Aktivitäten, die das Zusammenleben und den Kontakt der Bewohner untereinander stärken.

lidation“ waren viele Arbeitsplätze weggefallen. Auch für das Gelände des ehemaligen Bergwerks musste eine neue Nutzung gefunden werden. Mit Hilfe des seinerzeit aufgelegten Programms bestand die Möglichkeit, die wirtschaftliche, soziale und bauliche Entwicklung der Stadtteile Bismarck und Schalke-Nord miteinander zu verbinden.

Wie die „Zeche Consolidation“ für das Programmgebiet Bismarck/Schalke-Nord war auch bei der Entscheidung für das Programmgebiet Südost der Niedergang und die

endgültige Stilllegung eines großen Industriekomplexes der eigentliche Anlass für ein integriertes Maßnahmenkonzept zur Stadtentwicklung: Der „Schalker Verein“.

Vielen Gelsenkirchenern ist der Schalker Verein noch aus Kindheitstagen bekannt. Erinnerungen an ein Gelände, das nicht betreten werden durfte, der durchdringende Schein beim Abstich des Eisens oder die Erzählungen von Arbeitern des Hüttenwerks verbinden sich mit diesem Namen. Die Entwicklung neuer Materialien und Produktionsverlagerungen führten auch beim Schalker Verein zum Abbau von Arbeitsplätzen. Bereits in den 80er Jahren waren Teile des Werkes nicht mehr in Betrieb. Der schleichende Rückgang setzte sich bis zur endgültigen Schließung im Jahr 2004 fort. Im Herzen der Stadt lag nun eine rund 100 ha große Industriebrache.

Mit dem endgültigen Wegfall der Arbeitsplätze verschlechterte sich die soziale Situation der Bevölkerung in Bulmke-Hüllen und Ückendorf. Gefühlte Perspektivlosigkeit, Vandalismus, Imageverlust und Wertminderung von Immobilien waren Folgen, die sich zunehmend auch in der benachbarten Neustadt bemerkbar machten.

Eine Sozialraumanalyse der gesamten Stadt durch Prof. Strohmeier zeigte bereits 2001, dass die Stadtteile Bulmke-Hüllen, Neustadt und der nördliche Teil von Ückendorf besondere Unterstützung benötigten.

Zwar waren diese – räumlich verbundenen – Stadtteile historisch, baulich und sozial deutlich verschieden. Der ehemalige Stahlstandort Bulmke-Hüllen war von dem bergbaugeprägten Stadtteil Ückendorf traditionell durch die Bahnlinie getrennt. Der vergleichsweise

kleine Stadtteil Neustadt hingegen war eine typische Siedlung „hinter dem Bahnhof“, die sich durch eine Sanierung in den 1970er Jahren und den U-Bahn-Bau erheblich verändert hatte.



● Eingangsplätze für den Schalker Verein, dazwischen das Schaltheus



● „Blaufieber“ im Tossehof



Zugleich aber zeigte die Sozialraumanalyse eine stadtteilübergreifende Dichte problematischer Faktoren: Ausweislich der Daten lag die Arbeitslosigkeit in diesen Stadtteilen um rund 5%, die Zahl der Sozialhilfeempfänger um rund 9% und die Zahl der Bewohner mit Migrationshintergrund ebenfalls rund 9% über dem Durchschnitt der Stadt Gelsenkirchen. Zudem nahmen Leerstände und soziale Konflikte beständig zu.

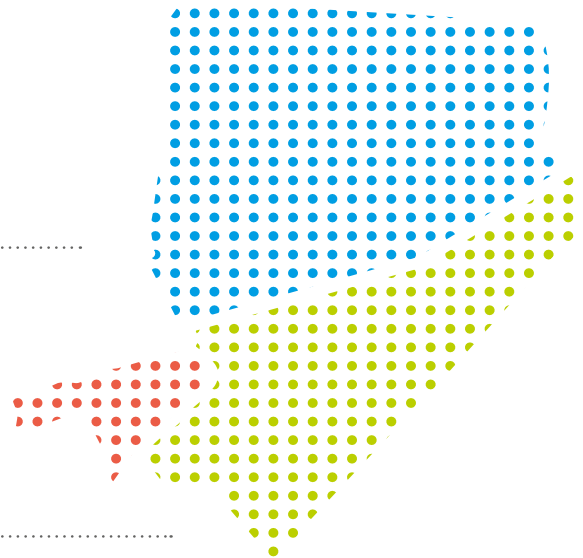
Mit diesen Daten und einer zusätzlichen städtebaulichen Analyse konzipierte Prof. Staubach im Auftrag der Stadt das Integrierte Handlungskonzept für die drei Stadtteile. In öffentlichen Zukunftswerkstätten als soziale Aktivierung wurden die geplanten Projekte mit den örtlichen Akteuren diskutiert. Vor diesem Hintergrund beantragte die Stadt Gelsenkirchen im Jahr 2001 unter dem Leitbegriff „Südost“ die Aufnah-

me der drei Stadtteile Bulmke-Hüllen, Neustadt und Ückendorf in das Programm „Soziale Stadt“. Mit Entscheidung des Städtebauministeriums vom November 2001 wurde diesem Antrag entsprochen.

● Bulmke-Hüllen

● Neustadt

● Ückendorf



Das Projektgebiet Südost mit farbiger Markierung der Stadtteile

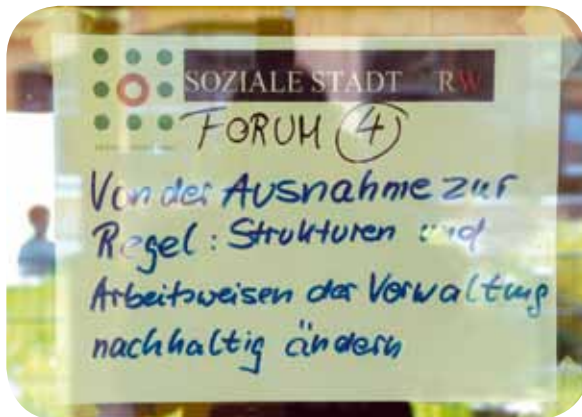
Ziel der Stadt war es, für die komplexen Herausforderungen ganzheitliche Lösungen zu entwickeln und diese unter Berücksichtigung der besonderen siedlungsstrukturellen Gegebenheiten in den verschiedenen Stadtteilen passgenau umzusetzen.

Dabei sollten städtebauliche, soziale und ökonomische Entwicklungen vorangetrieben und miteinander verbunden werden, um deutlich wahrnehmbare Verbesserungen für Bewohner und Gewerbetreibende zu erreichen.

Mit rund 40.000 Einwohnern und einer Größe von 750 ha war die „Soziale Stadt Südost“ über 12 Jahre hinweg eines der größten Programmgebiete in Deutschland.

Im Rahmen der Gesamtlaufzeit wurden für Projekte der Sozialen Stadt rund 75 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln eingesetzt; davon 67 Mio. Euro an Fördermitteln der verschiedenen Bundes- und Landesministerien und entsprechend 8 Mio. Euro an Eigenmitteln der Stadt Gelsenkirchen. Damit konnten bis Ende 2016 rund 178 Mio. Euro an Folgeinvestitionen ausgelöst werden.

Die Schwerpunkte des Mitteleinsatzes lagen mit rund 49% im baulich-investiven Bereich. Zur Stärkung der lokalen Ökonomie wurden circa 12% und im Bereich der sozialintegrativen Projekte rund 18% der Mittel eingesetzt. Die verbleibenden 21% entfielen auf Maßnahmen der Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit sowie das Stadtteilbüro mit der Projektsteuerung.



Soziale Stadt Südost auf einen Blick

Laufzeit:	2002 bis 2014
Öffentliche Förderungen:	75 Mio. Euro
Folgeinvestitionen (bis 2016):	178 Mio. Euro
• Baulich-investive Maßnahmen:	24
• Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Ökonomie:	8
• Sozialintegrative Projekte:	19



● Planung für den Orangeplatz



Impressionen



• Weihnachtsmarkt in Ückendorf



• Eröffnungsfest Kopernikusstraße am 2. Juli 2011 in Bulmke-Hüllen



• Kreativ-Quartier Ückendorf



• Jahrmarkt in Ückendorf



• Job-Café in der Neustadt

Vom Kinderfest über Workshops für Kreative bis hin zu vielfältigen Baumaßnahmen: So bunt und facettenreich präsentierte sich die Soziale Stadt Südost.



• Bochumer Straße in Ückendorf



• Familienzentrum Munscheidstraße



• Schulhof Wanner Straße in Bulmke-Hüllen



4. Strategie der Vernetzung und Schwerpunktbildung

So vielfältig wie Bulmke-Hüllen, die Neustadt und Ückendorf – so unterschiedlich waren auch die jeweiligen Herausforderungen. Zwar wiesen alle drei Stadtteile vergleichbare Indikatoren hinsichtlich der Sozialstrukturen oder der wirtschaftlichen Entwicklung auf.

Hinzu kamen jedoch siedlungsstrukturelle Unterschiede, differenzierte Ausgangssituationen bei der Versorgung mit Sozial- oder Bildungseinrichtungen oder auch lokale Besonderheiten im Vereinsleben und bei der bürgerschaftlichen Selbstorganisation.

Eine grundlegende Aufgabe war es also, im Zusammenspiel vieler Akteure

- vergleichbare Aufgaben in gleicher und
- unterschiedliche Herausforderungen in unterschiedlicher Weise zu bewältigen.

Niemand ist näher am Quartier als die Anwohnerinnen und Anwohner sowie die Akteure aus Vereinen, Institutionen und Religionsgemeinschaften vor Ort. Sie besitzen detaillierte Ortskenntnisse, kennen die Entwicklungen und gestalten das Zusammenleben im Stadtteil. Deshalb war die intensive Einbeziehung von Bewohnern von Anfang an ein zentrales Anliegen des Stadtteilbüros Südost.

Eine weitere Herausforderung bestand darin, die vielfältigen Projekte und Maßnahmen innerhalb der Stadtverwaltung und in der Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen umzusetzen.

4.1. Steuerung, Management und Beteiligung

Vor diesem Hintergrund hat die Stadtverwaltung für Südost schrittweise ein **modulares Steuerungssystem** entwickelt, das wegweisend für die weitere Entwicklung im Stadtgebiet war und über Gelsenkirchen hinaus Vorbildwirkung für Maßnahmen der Sozialen Stadt entfaltet hat.

Diese Qualität war nur durch die Erfahrungen aus dem seit 1995 laufenden ersten Gelsenkirchener **Stadtteilprogramm Bismarck/Schalke-Nord** möglich. So wurden die Analyse und Gebietsauswahl durch die gesamtstädtische Sozialraumanalyse fundierter. Das Programm gewann an Qualität und Unterstützung durch die frühzeitige Bürgerbeteiligung und externe Gutachter. Die laufende Projektsteuerung wurde mit dem aus Bewohnerinnen und lokaler Politik besetzten Gebietsbeirat demokratisch geerdet. Ein Zielsystem, Projektcontrolling und Bewohnerbefragungen begründeten Nachsteuerungen in



• Das Gebietsteam der Verwaltung trifft sich im Stadtteilbüro

den Projekten. Ein Stadtteilbüro und weitere Stadtteil-Läden boten Ansprechpersonen und Raum für Bewohneraktivitäten. Im federführenden Stadtplanungsreferat wurde nach und nach eine personell gut ausgestattete Koordinierungsstelle für die Stadterneuerung eingerichtet.

Auf dieser Basis wurden die verschiedenen Handlungsfelder ausgeformt und mit entsprechenden Projekten umgesetzt. Über ein begleitendes Monitoring wurden die Ergebnisse evaluiert und die daraus ableitbaren Erkenntnisse in die weitere Arbeit einbezogen.

Das **Stadtteilbüro** Südost war eine der beiden „Herzkammern“ der Sozialen Stadt im Gelsenkirchener Süden. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bildeten die Schnittstelle zwischen Verwaltung, Bewohnern sowie den beteiligten Institutionen und Unternehmen. Die wichtigsten Aufgaben im Überblick:

- Steuerung und Koordinierung des Stadterneuerungsprozesses im Gebiet
- Zusammenarbeit mit den Koordinationsstrukturen und Fachreferaten in der Stadtverwaltung
- Initiierung von sozialen, wirtschaftlichen und baulichen Projekten
- Aktivierung und Vernetzung von Akteuren und Bewohnern; Geschäftsführung Gebietsbeirat
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsorganisation

Bereits zu Beginn des Erneuerungsprozesses wurde an der Bochumer Straße das **Stadtteilbüro** eingerichtet und mit städtischen Mitarbeitern besetzt. Quartiersmanager steuerten und koordinierten die Projekte in den Stadtteilen.

Ein Arbeitsbereich des Stadtteilbüros umfasste die baulich-investiven Aufwertungsmaßnahmen, wie beispielsweise den Umbau der Bochumer Straße. Der zweite Arbeitsbereich bestand in der Entwicklung und Koordinierung der sozialen Projekte in den Stadtteilen. Dazu zählen beispielsweise Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen oder Beratungsangebote für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Zur Koordination der Maßnahmen innerhalb der Stadtverwaltung wurde zudem eine eigene **Koordinierungsstelle** im Planungsreferat eingerichtet.

Die **Kommunikation** mit der lokalen, politischen und fachlichen Öffentlichkeit wurde intensiv und professionell umgesetzt. Die „Südost-Zeitung“ erschien quartalsweise in großer Auflage. Sie wurde vom Stadtteilbüro herausgegeben und durch einen Journalisten und einen Fotografen betreut. Sie initiierten die Beiträge aus der Bürgerschaft. Die Umstellung auf die Internetfassung hat sich leider nicht bewährt.

Daneben gab es zahlreiche Presseinformationen für die Lokalpresse, die sehr positiv und regelmäßig über die Projekte berichtete. Die Quartiersmanager und Mitarbei-



ter der Koordinierungsstelle referierten mehrfach auf Fachtagungen. Das wichtigste Kommunikationsmittel war jedoch die persönliche Information durch örtliche Veranstaltungen. Das waren Projektvorstellungen, vielfach mit Beteiligungscharakter und die jährlichen Konferenzen in den Stadtteilen.

Komplexität und Größe der Flächen des „Leitprojekts“ Schalker Verein machten für die gewerbe- und freizeitbezogene Neunutzung eine eigenständige Projektleitung notwendig. Die umfangreiche Bodensanierung sowie die Baumaßnahmen zur Entwässerung und zum Ausbau der Infrastruktur sind abgeschlossen. Parallel dazu hat die gewerbliche Neuentwicklung begonnen; größere Unternehmen konnten bereits angesiedelt werden.



Das Büro für lokale Wirtschaftsentwicklung (BfW)

wurde zur gezielten Förderung der Wirtschaft im Programmgebiet eingerichtet. Eine Mitarbeiterin der Wirtschaftsförderung sowie externe Dienstleister koordinieren den Arbeitsprozess in folgenden Bereichen:

- Beratungsleistungen für Unternehmer und Existenzgründer,
- Vernetzung von Unternehmerinnen und Unternehmern,
- Initiierung und Begleitung von Standortinitiativen,
- Standortmarketing,
- Förderung der Ansiedlung von Unternehmen,
- Etablierung von Kooperationsstrukturen zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen zur Förderung der Berufsorientierung

Auch die Revitalisierung der Großsiedlung Tossehof wurde mit einem gesonderten Förderzugang aus dem Programm „Stadtumbau West“ als eigenständiges Vorhaben innerhalb des Gesamttraums Südost durchgeführt. Die

Revitalisierung des Tossehofs ist zwischenzeitlich weitgehend abgeschlossen.

Die hohe Arbeitslosigkeit im Gebiet war im Jahr 2003 Anlass für die Einrichtung des **Büros für Lokale Wirtschaftsentwicklung** (BfW). Auf der Basis einschlägiger Studien wurden die spezifischen Probleme analysiert und in engem Kontakt mit den Gewerbetreibenden und Einzelhändlern passgenaue Lösungen entwickelt. Eine Mitarbeiterin bei der städtischen Wirtschaftsförderung konnte sich nun intensiv um die vielen kleinen Betriebe kümmern – davon etliche mit Migrationshintergrund –, die üblicherweise nur selten Unterstützung durch offizielle Stellen haben.

Eine zentrale Rolle als Scharnier zwischen Stadtteilbüro, Verwaltung, Politik und Bürgerschaft hat ab dem Jahr 2003 der **„Gebietsbeirat“** übernommen. Er bestand aus 17 stimmberechtigten Mitgliedern. Neun Mitglieder aus der Bürgerschaft wurden alle zwei Jahre auf den Stadtteilkonferenzen gewählt. Acht weitere Mitglieder kamen aus den politischen Gremien (drei Ratsmitglieder, je zwei Mitglieder der Bezirksvertretungen Mitte und Süd sowie ein Mitglied des Integrationsrates). Ebenfalls beteiligt waren Vertreter der Stadtverwaltung – jedoch

ohne Stimmberechtigung. Die Geschäftsführung wurde vom Stadtteilbüro wahrgenommen.

Bei den Sitzungen des Gebietsbeirates wurden die eingereichten Anträge zum Quartiersfonds diskutiert und entschieden. Darüber hinaus erarbeitete der Gebietsbeirat Empfehlungen für die politischen Ausschüsse zu relevanten quartiersbezogenen Entscheidungen.

Die zweite Herzkammer in „Südost“ bildete der **Gebietsbeirat**. Ihm gehören gewählte Vertreter der Bürgerschaft und der lokalen Politik sowie – in beratender Funktion – Mitarbeiter der Stadtverwaltung an. Der Gebietsbeirat

- nimmt Stellung zu den geplanten Maßnahmen der Städtebauförderung,
- ist wichtiger Akteur bei den Stadtteilkonferenzen,
- entscheidet über die Mittelvergabe im Quartiersfonds,
- wird auch nach dem formalen Ende des Soziale-Stadt-Prozesses weiter bestehen bleiben und von Mitarbeitern der Koordinierungsstelle Stadterneuerung (KSE) unterstützt.

Über den **Quartiersfonds** werden bürgerschaftliche Aktivitäten in den Stadtteilen finanziell unterstützt und das ehrenamtliche Engagement gefördert.

- Über Anträge bis 5.000 Euro entscheidet der Gebietsbeirat
- Die Projekte müssen positive Auswirkungen auf den Stadtteil haben,
- der Gemeinschaft zu Gute kommen
- und bürgerschaftliches Engagement fördern.



● Ückendorfer Weihnachtsmarkt

Im Jahr 2003 wurde zusätzlich der **Quartiersfonds** eingeführt. Der jährliche Etat lag zwischen 20.000 Euro und 50.000 Euro. Über 12 Jahre hinweg wurden rund 100 Projekte unterstützt. Dazu zählten beispielsweise die Durchführung des Ückendorfer Weihnachtsmarktes, das Bulmker Martinsfest oder das internationale Straßenfest in der Neustadt.

Zur Überprüfung der Entwicklungen im Programmgebiet arbeitete das Stadtteilbüro ein **Beobachtungs- und Bewertungskonzept** aus. Erster Schritt war ein **Zielsystem**, mit dem die geplanten Projekte geprüft wurden, wie sehr sie die einzelnen Handlungsfelder verbessern.

Durch wiederholte **Bewohnerbefragungen** wurde die Entwicklung des Gebiets aus der Sicht der Bevölkerung eingeschätzt. Das generelle Fazit ist: Trotz teilweise

wirtschaftlich verschlechterter Lebenssituationen hat sich über die Stadtteilprojekte die Zufriedenheit und Nachbarschaftsbindung in der Bewohnerschaft erhöht.

Zusätzlich wurde ein **Projektberichtswesen** eingeführt, über das die jährlichen Leistungen und Teilnehmerzahlen deutlich wurden. So konnten die Verträge für das jeweils folgende Jahr dem Arbeitsverlauf angepasst werden. Die Projektträger sahen das auch als Hilfe zur Qualifizierung



der eigenen Arbeit an. Auf Grund seiner Zusammensetzung mit Mitgliedern aus Bürgerschaft und Politik fungierte der Gebietsbeirat als **Kontrollgremium** für die vom Stadtteilbüro vorgestellten Ergebnisse des Monitorings.

Die Universität Bochum wertete die vorhandenen statistischen Daten zentral für alle am Programm Soziale Stadt beteiligten Städte in NRW aus. Thematisch ver-

gleichbare Daten wurden zu **Kontextindikatoren** zusammengefasst. Wichtig war dabei die Erkenntnis, dass gesellschaftliche Entwicklungen wie Armut oder Bildung nur sehr begrenzt durch ein lokal wirkendes Programm wie die Soziale Stadt beeinflussbar sind.

Bereits vor dem offiziellen Beginn des Stadterneuerungsprozesses hatten sich in den Stadtteilen Bulmke-Hüllen

und Ückendorf bürgerschaftliche Initiativen gegründet. Auch zum formalen Beginn des Entwicklungsprozesses im Jahr 2002 stand die Organisation der **Bewohnerbeteiligung** im Vordergrund.

Dazu zählten die Bekanntmachung des Stadterneuerungsprozesses und das Zusammenbringen wichtiger Akteure in den Stadtteilen. Mit den jährlichen **Stadtteil-**

Die permanente **Beteiligung** der Bewohner in den Stadterneuerungsprozess erfolgte über:

- projektbezogene Veranstaltungen,
- ehrenamtliche Tätigkeiten und Vereinsarbeit,
- systematische Öffentlichkeitsarbeit,
- jährliche Stadtteilkonferenzen,
- den Gebietsbeirat
- und wird in der Verantwortung des Gebietsbeirats, von Sozialverbänden und Vereinen fortgesetzt



● Stadtteilkonferenz in Bulmke-Hüllen

konferenzen in jedem Stadtteil wurden die Bewohner, Vereine, Schulen und Träger der Jugend- und Sozialarbeit auf die kommenden Jahre eingestimmt. Ein weiteres Ziel war es, möglichst viele Menschen im Stadtteil frühzeitig für den Veränderungsprozess zu gewinnen und geeignete Arbeitsstrukturen für die Stadtteilarbeit zu etablieren.

Auf dieser Basis entwickelte sich die Bewohnerbeteiligung zu einem zentralen Baustein im Erneuerungsprozess. Alle wesentlichen Baumaßnahmen wurden über frühzeitige Veranstaltungen mit Informationen zu Planung und Realisierung sowie öffentliche Veranstaltungen während der Bauzeit und nach Fertigstellung begleitet.

Jährlich durchgeführte Stadtteilkonferenzen im Programmgebiet dienten zur Information der Bewohner über die Fortschritte bei laufenden Maßnahmen und die kommenden Projekte in den Stadtteilen oder zur Sammlung neuer Projektvorschläge aus der Bevölkerung.

Im Rahmen dieser Stadtteilkonferenzen wurden zudem alle zwei Jahre die bürgerschaftlichen Mitglieder des Gebietsbeirats gewählt.



● Ehrenamt für den Stadtteil



● Stadtdirektor Michael von der Mühlen beim Forum Soziale Stadt

Stadtteilbüro Südost

Hedwig Drehsen

Bochumer Str. 109, 45886 Gelsenkirchen

Tel. 02 09 319 08-12, hedwig.drehsen@gelsenkirchen.de

www.stadterneuerung-gelsenkirchen.de/Projektgebiete/Suedost

Suedost

Büro für lokale Wirtschaftsentwicklung

Gelsenkirchen-Südost

Susanne Becker

Wissenschaftspark

Munscheidstr. 14, 45886 Gelsenkirchen

Tel. 02 09 169-37 71, susanne.becker2@gelsenkirchen.de



4.2. Handlungsfelder

Bereits im Rahmen der Bewerbung zur Förderung des Programmgebietes „Südost“ wurden Zukunftswerkstätten durchgeführt, an denen Akteure aus Vereinen, Institutionen, der Sozial- und Jugendarbeit sowie aus der Bürgerschaft teilnahmen. Abgeleitet aus den Problemen und Potentialen der drei Stadtteile wurden – neben dem notwendigen Steuerungs- und Beteiligungsmanagement – gemeinschaftlich drei übergreifende Arbeitsschwerpunkte definiert:



● Neuer Weg am Sellmannsbach

- **Baulich-investive Maßnahmen:** Zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Aufwertung von Wohngebieten und Straßenzügen sollte in die Neuordnung von Straßenräumen und Wegeverbindungen, den Ausbau und die Aufwertung von öffentlichen Gebäuden und in die Entwicklung von ehemaligen Industrie- und Gewerbeflächen investiert werden. Die Entwicklung des Schalker Vereins, die Umgestaltung der Fußgängerzone Bochumer Straße und die Aufwertung von Schulhöfen und Spielplätzen sind Beispiele für bauliche Maßnahmen im Programmgebiet Südost.



● Grundsteinlegung Firmenzentrale Mr. Chicken

- **Stärkung der lokalen Ökonomie und der Beschäftigung:** In Zusammenarbeit mit Beschäftigungsträgern und der Wirtschaftsförderung Gelsenkirchen sollten die wirtschaftliche Entwicklung der Stadtteile verbessert und die Arbeitsmarktchancen der Bevölkerung erhöht werden. Beratungs- und Betreuungangebote für Unternehmen, Existenzgründer und Arbeitssuchende wurden eingerichtet. So ist das „Jobcafé“ in der Neustadt eines der Projekte, die aus diesem Arbeitsschwerpunkt hervorgegangen sind. In dieser Einrichtung erhalten Ratsuchende Unterstützung bei der Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen und können sich mit professioneller Hilfe auf Bewerbungsgespräche vorbereiten.
- **Sozial-integrative Projekte:** Diese Projekte sind darauf ausgerichtet, das Zusammenleben und die Gemeinschaft in den Stadtteilen zu stärken. Die Angebote zu gemeinsamen Aktivitäten, wie Näh- oder Sportkurse im NeustadtTreff oder den Familienzentren bieten sozialen Anschluss. In Sprachkursen können Nicht-Muttersprachler Deutsch lernen, in Schulen und bei den Trägern der Jugendarbeit können sich Kinder und Jugendliche frühzeitig auf



● Schulhofgestaltung Wanner Straße

ihr späteres Berufsleben vorbereiten. Mit den Familienzentren und den Nachbarschaftsläden ist ein dichtes Netz an Informations- und Beratungsstellen aufgebaut worden, das auch weiterhin zu Verfügung stehen wird.

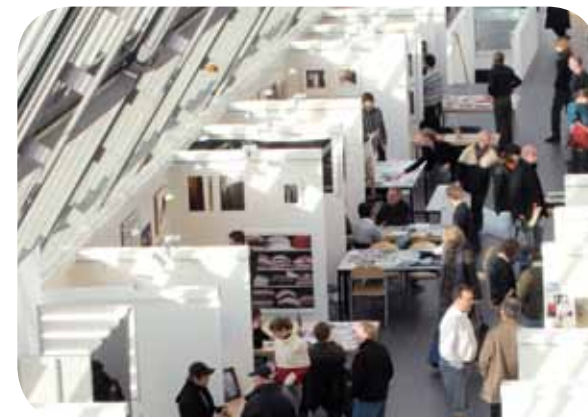
Wichtiger Teil der Programmstruktur waren auch **Mehrzielprojekte**, in denen die verschiedenen Handlungsfelder miteinander verzahnt werden konnten. Ziel dieser Herangehensweise war es, über die Realisierung von Einzelprojekten einen größtmöglichen Mehrwert für alle Handlungsfelder zu schaffen.

Nachbarschaftsläden sind ein Instrument der Stadterneuerung. Erstmals wurden sie 2003 im Programmgebiet Südost eröffnet. Dadurch erhielt das große Gebiet in den einzelnen Stadtteilen dezentrale Anlaufstellen.

Bürgerinnen und Bürger können sich dort treffen, erhalten professionelle Beratung oder beteiligen sich an gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Die Träger der Nachbarschaftsläden und die Bürgerschaft bieten Kurse und Freizeitveranstaltungen an.

Im Programmgebiet gibt es drei Nachbarschaftsläden: Stadtteilladen Bulmke-Hüllen (Trägerschaft: AWO), Quartiersladen Tossehof (Trägerschaft: Stadt), Neustadttreff „NeST“ (Trägerschaft Caritas)

Dieses systematische Vorgehen wird zum Beispiel bei der Umgestaltung von Schulhöfen – es wurden insgesamt acht Maßnahmen realisiert – erkennbar: Kinder, Eltern und Lehrer waren frühzeitig am Planungs- und Gestaltungsprozess beteiligt. Durch Begehungen, Befragungen und Planungswerkstätten ent-



● bild.sprachen Fotomesse

stand für alle Beteiligten ein „Bild“ des zukünftigen Schulhofs. Die konkretisierte Planung orientierte sich durchgehend an den Bedürfnissen der Kinder. Gezielt installierte Spiel- und Klettermodule sollten Interaktion und Bewegung fördern. Die eigentlichen Umgestaltungsmaßnahmen wurden durch örtliche Beschäftigungsträger durchgeführt.

Die – konstruktiv vergleichsweise einfachen – Baumaßnahmen entwickelten sich auf diese Weise zu einer Plattform für Beteiligung, bürgerschaftliches Engagement und die Qualifizierung von Arbeitslosen.



4.3. Vorbildwirkung für weitere Stadterneuerungsgebiete

Von den Erfahrungen in Bismarck/Schalke-Nord und der Entwicklung und Umsetzung des modularen Steuerungssystems aus der Sozialen Stadt Südost profitieren mittlerweile sechs weitere Programmgebiete in der Stadt Gelsenkirchen. Damit verfolgt die Stadt Gelsenkirchen eine wichtige gesamtstädtische Strategie zur Stabilisierung der Stadtteile. Organisiert wird diese Arbeit zentral in der Koordinierungsstelle Stadterneuerung.

So wurde im Jahr 2004 das Entwicklungsgebiet „Gelsenkirchen City“ ausgewiesen. Mit finanzieller Unterstützung des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen werden seither der Bereich zwischen der Altstadt und der Ringstraße umgestaltet und die Situation für Bewohner, Einzelhändler und Besucher umfassend verbessert. Plätze und Straßen werden umgestaltet und der Einzelhandel durch Neuansiedlungen und gemeinsame Aktionen gestärkt. Die Verbesserung der Wohnverhältnisse, der Arbeitsmarktsituation und die soziale Stabilisierung stehen seit 2008 im Mittelpunkt des Programmgebiets Schalke.

Im gleichen Jahr wurde das Zentrum Gelsenkirchen-Buer als weiterer Entwicklungsschwerpunkt in die Stadterneuerungsstrategie aufgenommen. Wie viele kleinere Zentren leidet der Ortskern von Buer zunehmend an Funktionsverlust. Leerstände und schlechte Infrastrukturausstattungen sollen schrittweise beseitigt werden. Nach Schließung des Bergwerks Westerholt im Jahr 2008 entstand auch im Stadtteil Gelsenkirchen-Hassel ein erhöhter Handlungsbedarf zur Verbesserung der Lebensperspektiven der Bewohner. Der gleiche Entwicklungsdruck lastete auf den benachbarten Stadtteilen Herten-Westerholt und Herten-Bertlich. In Zusammenarbeit der Städte Gelsenkirchen und Herten wurde deshalb im Jahr 2014 das Entwicklungsgebiet „Hassel. Westerholt.Bertlich“ ausgewiesen. In gemeinsamer Arbeit der beiden Städte sollen neue wirtschaftliche Perspektiven für das Zechengelände entwickelt und initiiert werden. Damit verbunden sind die Aufwertung und Sanierung öffentlicher und privater Gebäudebestände sowie die Umgestaltung von Plätzen und Grünflächen.

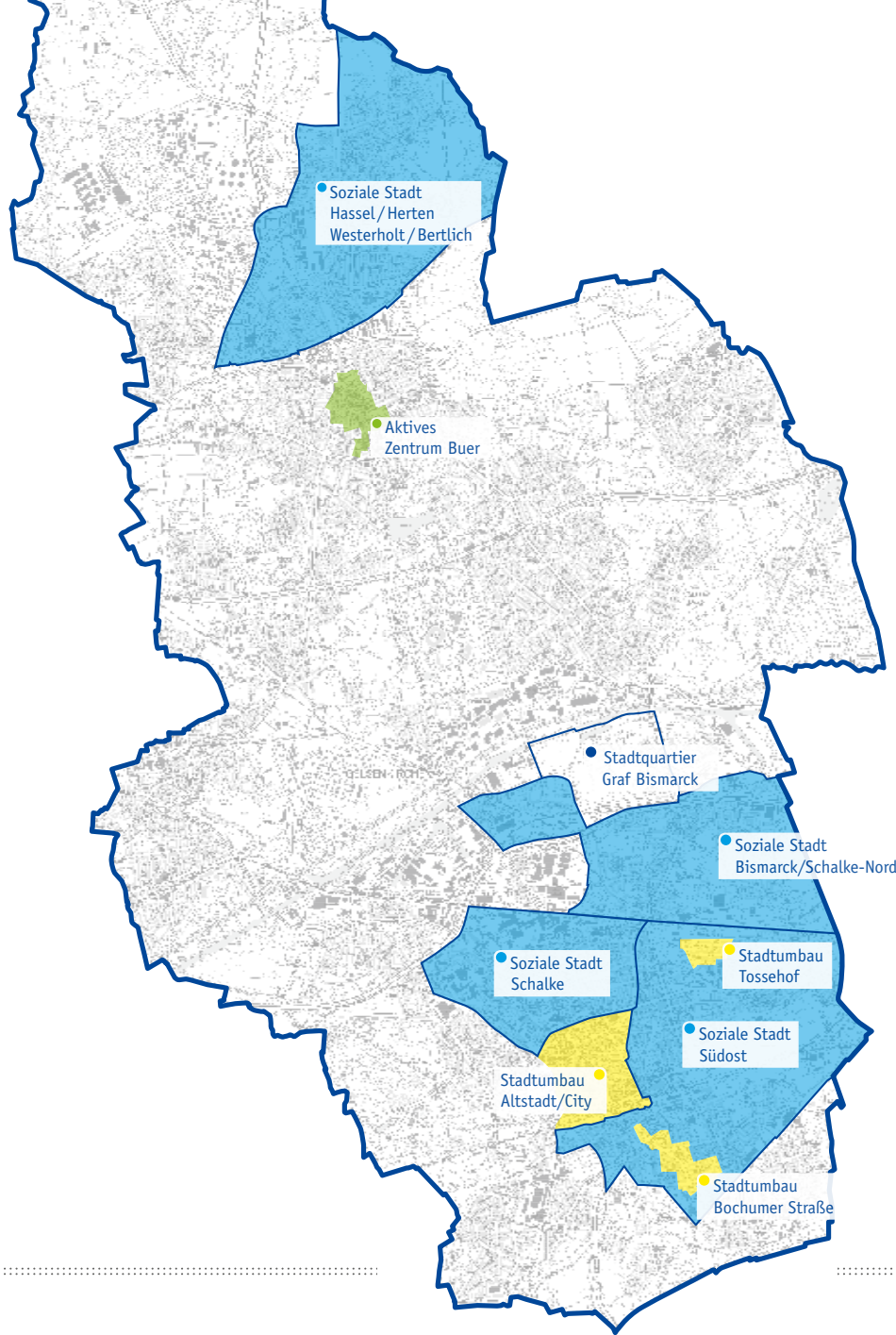
Unter der Leitidee „Kultur, Wissenschaft und Bildung“ wird seit 2012 das Stadterneuerungsgebiet „Bochumer Straße“ entwickelt. Auf der Basis eines im April



● Hassel – Torhäuser Neue Zeche Westerholt

2014 verabschiedeten Masterplans stehen die Aufwertung des öffentlichen Raums in Verbindung mit gezielter Immobilienentwicklung und die Stärkung der Kreativwirtschaft, der Nahversorgung und der Bildungseinrichtungen im Mittelpunkt. Über die bestehenden Instrumente der Stadterneuerung hinaus sollen neue Methoden entwickelt werden. Dazu hat die Stadtverwaltung die „Stadterneuerungsgesellschaft Gelsenkirchen“ gegründet. Zudem wird derzeit eine Ausweisung als „Sanierungsgebiet“ nach dem Baugesetzbuch vorbereitet.

In der Neustadt gibt es bisher noch nicht gelöste oder neu entstandene soziale Probleme. Dazu wird seit Ende 2015 ein Förderantrag „Integrierte Quartiersentwicklung Neustadt“ für das EU-Programm „Starke Quartiere – starke Menschen“ ausgearbeitet worden. Um eine nachhaltige Stabilisierung der Neustadt zu erreichen, liegen die Schwerpunkte des Antrags bei der Integration von Flüchtlingen und Zuwanderern sowie in den Bereichen Prävention und Bildung.



Aktuelle Gebiete der Stadterneuerung

- Stadtgebiet
- Stadtumbaugebiet
- Aktives Zentrum
- Programmgebiet Soziale Stadt



5. Das Programmgebiet der Sozialen Stadt Südost

Die Soziale Stadt Südost umfasst rund 750 ha in den drei Stadtteilen Bulmke-Hülllen, Neustadt und dem nördlichen Teil von Ückendorf. Derzeit leben hier rund 40.000 Menschen – das entspricht 15,6% der Einwohner in Gelsenkirchen – auf 7,1% des Stadtgebiets. Damit ist der Südosten mit rund 5.330 Einwohnern pro Quadratkilometer mehr als doppelt so dicht besiedelt wie die Gesamtstadt (rund 2.450 Einwohner pro qkm).

Auf Grund der wirtschafts- und sozialhistorischen Entwicklung (siehe Kapitel 2) sind auch bei den Sozialindikatoren seit vielen Jahren erhebliche Abweichungen von den Werten für die Gesamtstadt zu verzeichnen. So lagen im Jahr 2014 der Anteil von Arbeitslosen um 3,8%, der Anteil von Sozialleistungs-Empfängern um 8,6% und bei der Kinderarmut (Sozialgeld für unter 15-Jährige) ebenfalls um 8,6% über dem Durchschnitt in Gelsenkirchen.

Vor diesem Hintergrund waren die drei Stadtteile unter der Bezeichnung „Südost“ von 2002–2014 Teil des Bundesprogramms „Soziale Stadt“. Den eigentlichen Anlass zur Beantragung der Aufnahme in das Programm bildete die schrittweise vollzogene Schließung des Eisenerzeugungswerks „Schalker Verein“.

Deshalb wurde die Neunutzung dieses Geländes als „Leitprojekt“ des Sozialen-Stadt-Prozess vorangetrieben.

Die folgenden Abschnitte 5.1 bis 5.5 beschreiben die Entwicklung des Schalker Vereins und der drei Stadtteile seit 2002. Die Darstellung wird ergänzt mit Interviews und Zitaten von Akteuren aus den verschiedenen Stadtteilen.



● Schalker Verein von Osten mit Solarbunker

5.1. Leitprojekt Schalker Verein

Das Gelände des einstigen Hüttenwerks liegt nahe der Innenstadt – in der Luftlinie nur rund 800 Meter vom Hauptbahnhof entfernt. Mit einer Entwicklungsfläche von rund 100 Hektar ist der Schalker Verein seit der Stilllegung die größte innerstädtische Brachfläche in Gelsenkirchen.

Der Betrieb „Schalker Verein“ wurde 1872 vom Unternehmer Friedrich Grillo in der damals selbständigen Gemeinde Bulmke gegründet. Die Verwaltung befand sich jedoch in der benachbarten Gemeinde Schalke – das war die Ursache der Namensgebung. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich der Betrieb mit den Hochöfen und der Röhrengießerei zu einem der großen Standorte der eisenschaffenden und -verarbeitenden Industrie im Ruhrgebiet. Nach zahlreichen Umstrukturierungen wurde der Schalker Verein vom Thyssen Konzern erworben.

Nach der Explosion eines der Hochöfen wurde das Hochofenwerk 1982 stillgelegt und demontiert. Die hohen Investitionen der Aufbereitung des Geländes zur Wiedernutzung waren jedoch nicht mit der Thyssen AG umzusetzen. So übernahm 1991 der Grundstücksfonds

NRW den rund 37 ha großen westlichen Teilbereich des Schalker Vereins. Im Jahr 1999 übernahm der Saint Gobain-Konzern den rund 63 ha großen östlichen Teilbereich mit der Röhrengießerei.

Zur Entwicklung des gesamten Geländes wurde im Jahr 2001 seitens der Stadt Gelsenkirchen in Abstimmung mit den beiden Eigentümern ein Gutachterverfahren durchgeführt. Gewinner des Gutachterverfahrens war die Arbeitsgemeinschaft von „Tor 5 Architekten“ aus Bochum und der „Planergruppe Oberhausen“ als



● Montage der Solarpaneele

Landschaftsgestalter. Der Entwurf dieser Arbeitsgemeinschaft bildete den Rahmenplan für die weitere Entwicklung der Fläche.

Grundsätzliche Ziele der Neuentwicklung waren die Verknüpfung des Geländes mit dem umgebenden Stadtgefüge über Plätze, Grünanlagen und Verkehrsknoten, eine umfassende Verkehrserschließung, die Erstellung von Grün- und Freizeitbereichen auf der Fläche und die baureife Erschließung von Wohn- und Gewerbeflächen.

Zentrale Leitidee ist eine durchgehende Ost-West-Verbindung, die mit einer Abfolge von „Eingangsplätzen“ verbunden ist. Diese Plätze verfügen über unterschiedliche Erholungs-, Veranstaltungs- und Freizeit-Funktionen. Hier konzentrieren sich die neu geschaffenen Freiräume, die mit insgesamt drei Nord-Süd-Achsen an die angrenzenden Quartiere angeschlossen werden. Mit dem Begriff „Investor Grün“ wird die hohe Bedeutung der Freiraumqualitäten für das Gelände hervorgehoben.

Bis einschließlich 2015 wurden von NRW.URBAN gemeinsam mit der Stadt Gelsenkirchen umfassende Maßnahmen auf dem Gelände und an den Schnittstellen zu den umgebenden Stadträumen realisiert. Die Eingangs-

„Die neuen Freizeitanlagen werden intensiv in Anspruch genommen – zum ersten Mal seit 100 Jahren können sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf dem Gelände des Schalker Vereins frei bewegen.“

Ingo Stapperfenne

Ehemaliger Projektleiter bei der Stadt Gelsenkirchen

plätze, Grün- und Sportanlagen sind fertiggestellt und werden von der Bevölkerung intensiv genutzt. Auf dem ehemaligen Erz- und Kohlebunker des Stahlwerkes ist 2008 eine Solaranlage mit 1.621 Solarmodulen in Betrieb gegangen. Jährlich produziert die Anlage rund 320.000 kWh an Strom. Das entspricht der jährlichen Versorgung von rund 80 Haushalten. Auf den Flächen rund um den Solarbunker sind eine Skateranlage und ein Radparcours entstanden.



● Geländearbeiten für die Eingangsplätze

Die Erschließung des Geländes begann 2008 mit dem Bau des Kreisverkehrs Hohenzollernstraße/Wildenbruchstraße. Seit 2014 kann zudem die Europastraße als innere Erschließung durchgehend befahren werden. Die Straße übernimmt auch Entlastungsfunktionen für die Hauptverkehrsstraßen in den angrenzenden Stadtteilen. Die abschließende Fertigstellung der Haupteerschließung ist in 2016 zu erwarten. Stichstraßen und sonstige Untereerschließungswege sind im Westteil ebenfalls fertig



● Grundsteinlegung für die Plätze

ausgebaut. Im Ostteil werden sie bei konkretem Bedarf für anzusiedelnde Unternehmen erstellt.

Ein besonderer Erfolg ist die Reaktivierung des Bahnanschlusses. Auf diese Weise ist nicht nur ein wichtiger Standortfaktor für das Gewerbe- und Industrieflächenangebot entstanden, sondern auch die Möglichkeit zu einer möglichst stadtverträglichen Abwicklung des gewerblichen Verkehrs.



● Empfang der Gäste im Schaltheus

Bis 2009 wurden alle neuen Baugebiete auf den westlichen Teilflächen mit Fördermitteln aus dem „Regionalen Wirtschaftsförderungsprogramm (RWP)“ baureif aufbereitet. Die seitens Saint Gobain privat finanzierte Aufbereitung im Teilraum Ost erfolgt – im Rahmen städtebaulich verträglicher Lösungen – schrittweise aus den Erlösen von Grundstücksverkäufen.

Die Vermarktung der Flächen ist in vollem Gange. Bereits vermarktet sind die vorgesehenen Wohnbauflächen; der Baubeginn ist für 2017 vorgesehen. Auf den Industrieflächen im Osten des Geländes haben sich bereits mehrere große Unternehmen angesiedelt.

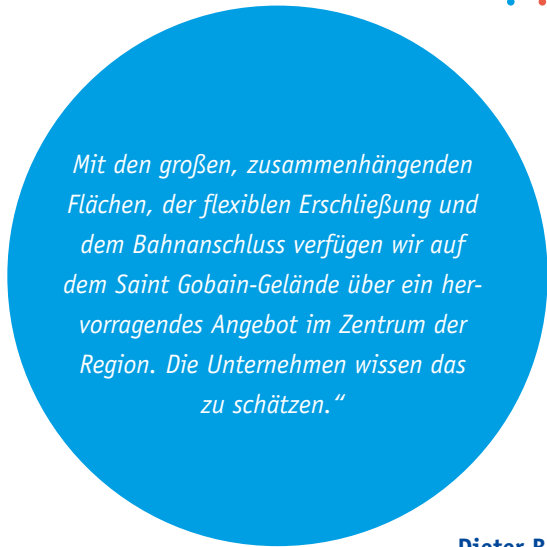
Auch im Westteil des Geländes wurden erste gewerbliche Ansiedlungen realisiert; zudem ist an der Wanner Straße ein neuer Einzelhandelsschwerpunkt mit Lebensmittelvollsortimenter und Discounter entstanden. Derzeit kann für alle Nachfragesegmente ein hinreichendes Angebot an bereits erschlossenen bzw. kurzfristig mobilisierbaren Flächen zur Verfügung gestellt werden.

Insgesamt wurden bislang rund 44 Mio. Euro aus öffentlichen und 58 Mio. Euro aus privaten Mitteln investiert. Bei den privaten Investitionen entfallen 7 Millionen auf die Geländeaufbereitung und Erschließung und 51 Millionen auf Bauinvestitionen für Unternehmensansiedlungen. Bis zur vollständigen Neunutzung des Geländes werden weitere Investitionen in erheblicher Größenordnung hinzukommen.

Bislang trotz intensiver Bemühungen nicht gelungen ist die Wiedernutzung der beiden denkmalgeschützten Torhäuser und des ebenfalls geschützten Schalthauses.



● Festbeleuchtung für das Schalthaus – Warten auf Investoren



Mit den großen, zusammenhängenden Flächen, der flexiblen Erschließung und dem Bahnanschluss verfügen wir auf dem Saint Gobain-Gelände über ein hervorragendes Angebot im Zentrum der Region. Die Unternehmen wissen das zu schätzen.“

Dieter Blase

Team Standortentwicklung und Vermarktung im Gewerbe- und Industriepark Schalker Verein im Auftrag von Saint Gobain PAM Deutschland GmbH

NRW.URBAN, Schalker Verein

Burkhardt Bahrenberg

Tel. 02 31 43 41-280

burkhardt.bahrenberg@nrw-urban.de, www.nrw-urban.de

St. Gobain PAM Deutschland GmbH

Team Standortentwicklung und Vermarktung im Gewerbe- und Industriepark Schalker Verein, Dieter Blase

www.industriepark-schalkerverein.com



Bulmke-Hüllen

5.2.

Stadtteil Bulmke-Hüllen

Bulmke-Hüllen ist mit rund 23.700 Menschen der bevölkerungsreichste Stadtteil im Programmgebiet Südost. Hier liegen auch die beiden Großvorhaben „Schalker Verein“ und „Tossehof“.

Von 2002 bis 2014 sind in Bulmke-Hüllen über 30 Projekte umgesetzt worden. Jeweils rund die Hälfte der Projekte war mit baulich-investiven oder sozial-integrativen Maßnahmen verbunden.

Revitalisierung der Großsiedlung Tossehof

Die **Großsiedlung Tossehof** mit rund 1.400 Wohnungen wurde nach einer umfassenden Vorbereitung über Bewohnerbefragungen und Machbarkeitsstudien im Jahr 2006 für die eigentlichen Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen als eigenständiges Fördergebiet ausgewiesen. Die baulichen und sozialen Maßnahmen im Projektgebiet wurden aus Mitteln des Programms „Stadtumbau West“ finanziert.

Der Rückbau von Wohnraum der städtischen Wohnungsbaugesellschaft ggw, die Verbesserung der Einkaufs- und Versorgungsstrukturen und die Umgestal-

Quartiersladen Tossehof

Detlev Czackowski

Ladenzentrum Ravenbusch 2–4, 45888 Gelsenkirchen
Tel. 02 09 8 08 65 95, detlev.czackowski@gelsenkirchen.de
www.stadterneuerung-gelsenkirchen.de/Projektgebiete/Tossehof

tung von Spielplätzen haben dazu beigetragen, den hohen Wohnungsleerstand zu minimieren und Anreize für Privatinvestitionen zu setzen. Alle Maßnahmen wurden von einem Quartiersmanagement begleitet.

Über eine Quartiersarchitektin werden die privaten Hauseigentümer weiterhin beraten, wie sie ihre 40 Jahre alten Häuser im Erscheinungsbild energetisch und möglichst barrierefrei umgestalten können und welche Fördermöglichkeiten dafür bestehen.

Insgesamt wurden von 2007 bis 2015 rund 22 Millionen Euro an öffentlichen und privaten Mitteln investiert. Zwischenzeitlich sind die öffentlichen Bauarbeiten abgeschlossen. Die sozial-integrativen Projekte befinden sich in der Verstetigungsphase und werden weiterhin durch das Quartiersmanagement unterstützt. Der Bestand des Quartiersladens ist gesichert.

Ein besonders anspruchsvolles Teilprojekt ist der Umbau des ehemaligen Supermarktes zu einem Quartierszentrum. Nach 10 Jahren Leerstand gibt es nun ein Nahversorgungszentrum mit Lebensmitteln und Serviceangeboten, eine Kindertagesstätte für unter 3-Jährige, ein Café und den Quartiersladen. Träger

Bulmker Forum

Sprecher Werner Skiba, 0163 230 21 94,
weskiba@googlemail.com

des Ladens ist die städtische „Gemeinnützige Arbeitsförderungsgesellschaft Gelsenkirchen“ (GAFÖG).

Bürgerschaftliche Projekte

Wie auch die anderen Stadtteile im Programmgebiet ist Bulmke-Hüllen in besonderer Weise von der Zuwanderung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und Nationalitäten betroffen. Ein Schwerpunkt der Stadtteilarbeit lag daher auf der Förderung des Zusammenlebens unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.



● Sommerfest im Tossehof

Hüllen aktiv e.V.

1. Vorsitzender: Herbert Barthold

Wanner Straße 128, 45888 Gelsenkirchen
 Tel. 02 09 17 70 91 38 , info@huellen-aktiv.de
 www.huellen-aktiv.de

Präventionsrat Bulmke, Ingrid Raddatz

KiTa Heilige Familie
 Im Mühlenfeld 14, 45888 Gelsenkirchen
 Tel. 02 09 20 03 66, kita.heilige-familie-muehlenfeld14.gelsenkirchen@kita-zweckverband.de

Bürgerschaftliche Initiativen, wie das „**Bulmker Forum**“ und „**Hüllen Aktiv e.V.**“ haben durch Veranstaltungen und Aktionen wie „Hüllen blüht auf“ oder das „Martinsfest“ stabile Plattformen für kulturübergreifende Begegnungen geschaffen. An den gemeinsamen Pflanzaktionen oder dem jährlichen Martinsumzug beteiligten sich eine Vielzahl an Einrichtungen und Organisationen. So wird zum Beispiel das Programm des Martinsfestes alljährlich gemeinschaftlich von Schulen, Kitas, Verbänden und Vereinen gestaltet.

Als zentraler Ort der Begegnung wurde im Jahr 2003 der Stadteilladen Bulmke-Hüllen als niedrigschwelliges Beratungsangebot geschaffen. Der Stadteilladen liegt in der Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Grundsätzliches Ziel ist es, die Eigeninitiative der Bevölkerung zu fördern und ehrenamtliche Strukturen zu unterstützen.

„Das wichtigste Thema im Stadtteil ist das Zusammenleben. Gerade bei vielen unterschiedlichen Lebensstilen. Nur Kontakte zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen erzeugen Aufgeschlossenheit. Deswegen sind gemeinsame Veranstaltungen im Stadtteil ein wichtiges Element.“

Werner Skiba

Bulmker Forum

Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen organisieren Veranstaltungen oder initiieren gemeinsam mit den Bewohnern Projekte, die das Zusammenleben und die Aufwertung von Bulmke-Hüllen fördern. Gleichzeitig ist der Stadteilladen auch das „Ohr am Quartier“. Bei Konflikten werden möglichst interessensvermittelnde Lösungen gesucht.

Die Räumlichkeiten in der Wanner Straße stehen bürgerschaftlichen Gruppen als Treffpunkt zur Verfügung. Arbeitskreise, Vereine oder Interessensgemeinschaften können Sitzungen abhalten und die Infrastruktur des Stadteilladens nutzen. Auch die Präventionsarbeit

spielt eine wichtige Rolle. In einer Polizeisprechstunde, die alle zwei Wochen stattfindet, können die Bewohner des Quartiers ihre Anliegen vortragen.

Der Arbeitskreis „Stadtteil und Kind“ organisiert regelmäßig Aktionen zur Freizeitgestaltung der jungen Bewohner. Beim „Mitmachtag“ werden mit den Kindern unterschiedliche Bewegungs- und Spielaktionen durchgeführt. Durch die Teilnahme wird der Kontakt der kinderpädagogischen Einrichtungen im Stadtteil gefördert. Die jungen Quartiersbewohner lernen so auf spielerische Art und Weise die anderen Bildungseinrichtungen kennen.

Auf diese Weise hat sich kontinuierlich ein umfassendes Netzwerk der Akteure und Initiativen im Stadtteil entwickelt.

Stadteilladen Bulmke-Hüllen, Julia Herrmann

Wanner Straße 128, 45888 Gelsenkirchen
 Tel. 02 09 17 70 91-38
 Montag bis Freitag 11 – 16 Uhr
 stadteillarbeit@awo-gelsenkirchen.de
 www.awo-gelsenkirchen.de/angebote-dienstleistungen/stadteilladenprojekte



Interview



Brigitte Grabemann
Stadtteilladen
Bulmke-Hüllen



Doris van Kemenade
Stadtteilladen
Bulmke-Hüllen

Was macht den Erfolg des Stadtteilladens aus?

Doris van Kemenade: Wir sind da, wo das Leben und die Menschen sind. Ein Stadtteilladen ist eine Institution, die nicht danach schaut, was die Menschen brauchen, sondern danach fragt, was sie wollen. Und das wird dann zusammen mit den Menschen vor Ort umgesetzt.

Wie werden die Menschen auf den Stadtteilladen aufmerksam?

Doris van Kemenade: Wir haben immer eine offene Tür – nicht nur symbolisch. Durch das Schaufenster und Einzelaktionen machen wir auf unsere Aktivitäten und Angebote aufmerksam. Und nicht zu vergessen: Die Menschen im Stadtteil reden miteinander und machen somit selbst die beste Werbung für den Stadtteilladen.

Was ist das Wichtigste bei ihrer Arbeit im Stadtteilladen?

Brigitte Grabemann: Man muss auf die Menschen zugehen können, ihnen Vertrauen vermitteln und sehr gut zuhören. Dann erfährt man sehr schnell, wo das Problem liegt und wir können sofort unterstützen oder die passenden Beratungsangebote herausuchen. Und wenn man mal nicht die gleiche Sprache spricht, dann muss man sich eben mit Händen und Füßen unterhalten.



● Schulhofeinweihung Wanner Straße



● Evangelisches Gemeindehaus Bulmke – offen für neue Nutzer

Im Zuge von Umbaumaßnahmen wurden die Gemeinschaftsgrundschulen in der Vandalenstraße und der Wanner Straße zu offenen Ganztagschulen entwickelt. Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität wurden an beiden Schulen auch die Schulhöfe neu gestaltet. Soweit möglich, erfolgten die Umbaumaßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Beschäftigungsträgern wie der kommunalen Jugendberufshilfe. Parallel dazu wurden auch die sozial-integrativen Angebote erheblich erweitert. Ehrenamtliche Helfer tragen dazu bei, die Kommunikation zwischen Lehrern, Eltern und externen Kooperationspartnern zu stärken. Ausflüge und Projekte wie Theaterbesuche oder die Teilnahme an Sportveranstaltungen bieten den Kindern Einblicke in andere Lebenswelten und unterstützen die Präventionsarbeit.

Ein weiteres Beispiel für die Verknüpfung von baulichen und sozialen Maßnahmen ist der **Umbau des Evangelischen Gemeindehauses** an der Florastraße. Über die Anpassung des Raumangebots, die Herstellung von Barrierefreiheit und die Öffnung der Räumlichkeiten zum Bulmker Park konnte das Angebot für die Kinder- und Seniorenarbeit erheblich erweitert werden. Zusätzlich erfolgte eine energetische Sanierung des Gebäudes.

„Vieles ist uns geglückt und konnte erfolgreich umgesetzt werden. Bei einigen Dingen haben sich leider die Rahmenbedingungen verändert. Zu den „Baustellen“ rechne ich den Cafébetrieb. Wir haben die infrastrukturellen Möglichkeiten, das Café zum Bulmker Park zu öffnen. Mit der hohen Frequenz im Park und durch den angrenzenden Spielplatz könnten wir einen guten Austausch- und Kommunikationsort für den Stadtteil etablieren und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zusammenbringen. Dazu braucht es allerdings ein gutes Konzept, über das wir derzeit zusammen mit Interessierten nachdenken.“

Henning Disselhof

Pfarrer der evangelischen Gemeinde

● **Evangelisches Gemeindehaus Bulmke-Hüllen
Seniorenbüro**

Florastraße 119, 45888 Gelsenkirchen, Tel. 02 09 865 87
 Mittagstisch: Montag bis Freitag 11 – 14 Uhr



Aufwertung der Freiflächen

Eine erhebliche Verbesserung der Freizeitmöglichkeiten für Kinder wurde durch die Sanierung des **Drachenspielplatzes im Bulmker Park** erreicht. Orientiert an den ursprünglichen Strukturen wurden die Neuplanung und Umgestaltung des Spielplatzes über ein Beteiligungsverfahren realisiert. Mittelpunkt des Spielplatzes ist nach wie vor ein großes Klettergerüst in Form eines Drachens.

Ebenfalls gemeinschaftlich mit der Bürgerschaft wurde der **Orangeplatz** neu geplant. Als Bürgergarten dient das rund 10.000 qm große Areal den Bewohnern als Treffpunkt und Kinderspielplatz; zuvor war es eine verwilderte Fläche und ungeordnete Mülldeponie. Bei der Planung wurden bestehende Wegeverbindungen und vorherige Freizeitnutzungen der ehemaligen Brache berücksichtigt. Die begehbare Skulptur „Bulmker-Orange-Barock“ wurde von dem ortsansässigen

Künstler Hans Achim Wagner geschaffen. Bilderahmen und Barocksessel sowie ein „Teppich“ im orientalischen Stil symbolisieren das Zusammentreffen unterschiedlicher Kulturen sowie das „Sesshaftwerden“ in der Fremde.



● Drachenspielplatz am Bulmker Park



● Der Orangeplatz im barocken Rahmen

Projekte im Stadtteil Bulmke-Hüllen

Baulich-investive Maßnahmen:

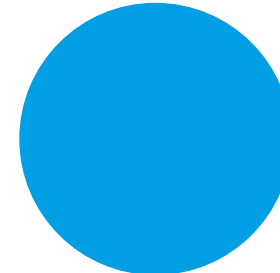
- Schalker Verein – Geländeaufbereitung und Erschließung, Solarkraftwerk, Plätze, Skater- + Bikeranlage, Umbau Orangeplatz
- Tossehof – Rückbau und Modernisierung ggw-Häuser, Quartierszentrum, Spielplätze
- Neubau Landesbetrieb Straßen NRW
- Neubau Polizeiwache Süd
- Päd. und ökol. Umgestaltung von Schulhöfen
 - Grundschule Vandalenstraße
 - Grundschule Wanner Straße
- Verbesserung von Grünwegen und -flächen
 - Wegeverbindung am Sellmannsbach
 - Spielplatz Bulmker Park
 - Wegeverbindung Plauener-/Kattegatstraße
 - Verbindung Ev. Gemeindehaus/Bulmker Park
- Spielplatz Auf Böhlingshof
- Umbau Alevi-Bektashi-Haus

Sozial-integrative Maßnahmen:

- Art-Net – Kunstgalerie
- Opera School
- Bemalung Bunker Emmastraße
- Starke Orte – Kunst am Kohle- + Erzbunker
- Modellschule GGS Wanner Straße
- Ev. Gemeindehaus Bulmke – Mittagstisch für Schüler und Senioren
- Schnittstelle Seniorenarbeit Bulmke
- Stadtteilladen Bulmke-Hüllen
- Quartiersbüro Tossehof

Lokale Ökonomie und Beschäftigung:

- Fit für Leben und Arbeit





Neustadt

5.3. Stadtteil Neustadt

Die Neustadt ist der kleinste und jüngste Stadtteil im Programmgebiet. Mit rund 4.500 Bewohnern aus mehr als 15 Ländern besitzt das Quartier ein multikulturelles Flair. Das Zentrum des Quartiers bildet die Fußgängerzone der Bochumer Straße, die sich an den südlichen Ausgang des Hauptbahnhofes anschließt.

In den 70er Jahren wurde die einst belebte Verkehrsader im Rahmen der Sanierung mit dem Bau der U-



● Neues Wasserspiel am Bahnhofoausgang

Bahn zur Fußgängerzone umgestaltet. In den 80er Jahren erfolgten Abriss und Neubau des benachbarten Bahnhofgebäudes. Heute spiegelt eine bunte Mischung aus nationalen und internationalen Geschäften die Vielfalt des Quartieres wider.

Parallel zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Gelsenkirchen verschlechterte sich die Situation im Quartier. Arbeitslosigkeit, zunehmende Konflikte zwischen den Bewohnern sowie fehlende Investitionen in die Gebäude und eine Fußgängerzone mit geringer Aufenthaltsqualität führten zu einem fortschreitenden Abwertungsprozess im Quartier.

Mit der Aufnahme der Neustadt in das Programmgebiet Südost bestand die Möglichkeit, städtebauliche Fehlentwicklungen zu korrigieren. Über einen integrierten Gesamtansatz konnte die bauliche Aufwertung der Fußgängerzone mit Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Ökonomie und der sozialen Quartiersarbeit verbunden werden. Wie in Bulmke-Hüllen und Ückendorf engagierten sich auch in der Neustadt von Anbeginn bürgerschaftliche Gruppe und Vereine aktiv bei der Umgestaltung des Stadtteils.

„Wir brauchen visuell sichtbare Zeichen, um auf die Veränderungen aufmerksam zu machen. Das bedeutet zum einen bauliche Maßnahmen wie die Neugestaltung der Fußgängerzone und zum anderen auch temporäre Besspielung des öffentlichen Raumes. Nur so kann Aneignung und Verantwortlichkeit bei der Bevölkerung erzeugt werden.“

Manfred Peters

Vorsitzender Präventionsrat Neustadt

Neugestaltung der Fußgängerzone

Die **Fußgängerzone Bochumer Straße** war Mitte der 1970er Jahre umgestaltet worden und hatte sich zunehmend zu einem Ärgernis für Bewohner, ansässige Einzelhändler und Geschäftskunden entwickelt: Hochbeete, in denen Müll lag und Ungeziefer hauste, Sitz-



● Feuer und Flamme für die Neustadt

bänke, die nach und nach abgebaut wurden, damit dort kein Bier mehr getrunken wird, Gehwegplatten, die zerbrochen oder verdreckt waren. Es wurde also die Reparatur eines Planungsfehlers gefordert. Die Erarbeitung des Gestaltungskonzepts erfolgte in einem partizipativen Prozess mit Anwohnern, Gewerbetreibenden und weiteren Akteuren. Dabei wurden die Nutzungsansprüche und Umgestaltungsmaßnahmen



● Eröffnungsfeier in Adventsstimmung

definiert. Zusätzliche Beteiligungs- und Informationsveranstaltungen wurden jeweils vor Beginn der einzelnen Bauabschnitte durchgeführt.

Ziel der Umbaumaßnahmen war die Schaffung eines öffentlichen Raums, der nicht nur möglichst vielen Nutzungsansprüchen gerecht wird, sondern auch über eine hohe Aufenthaltsqualität verfügt.

In der Mittelachse der Fußgängerzone finden sich nun Plateaus und Spielmöglichkeiten. Mit der offenen Gestaltung und der Verbesserung der Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten ist eine inselförmige „Allee der Ruhe“ entstanden, die durch Platanen gesäumt wird.

In weiteren Bauabschnitten wurden der südliche Bahnhofsvorplatz sowie der Neustadtplatz umgebaut und die Pflasterung entlang der Geschäftsachse erneuert. Nach siebenjähriger Planungs- und Bauzeit erfolgte im Dezember 2013 die Eröffnung der neu gestalteten Fußgängerzone.

Die Umbaumaßnahmen haben Anreize für private Investitionen gesetzt. Geschäfts- und Gewerbetreibende sowie Immobilienbesitzer haben in neue Beschilderungen, Außenmöblierungen und die optische Aufwertung von Fassaden investiert.



Interview



Nabi Hussein, Jamal Aoulad-Ali
Immobilien- und Standortgemeinschaft
Neustadt, ambulanter Pflegedienst API

Welche Projekte verfolgen Sie derzeit?

Neben unserer Mitarbeit in der Immobilien- und Standortgemeinschaft haben wir 2013 den API Pflegedienst gegründet. API steht für Ambulant – Pflege – International. Damit wollen wir zum einen ein Angebot für eine kultursensible Altenpflege schaffen. Mit einem internationalen Team an Pflegekräften können wir auf die kulturellen und sprachlichen Besonderheiten bei der Pflege von Zuwanderern eingehen. Zum anderen bieten sich durch das Konzept Berufsperspektiven für Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Derzeit planen wir in einem nächsten Schritt Flüchtlinge für die Altenpflege zu qualifizieren.

Was ist die Motivation ihres Engagements?

Wir arbeiten beide im medizinischen Bereich und haben unsere Arztpraxis bzw. Apotheke im Stadtteil Neustadt. Wir kennen, sehen und spüren die Herausforderungen der Menschen und des Quartiers tagtäglich. Wir haben beide eine Zuwanderungsbiographie. Dieses Land hat uns eine sehr gute Lebensperspektive gegeben. Jetzt wollen wir diesem Land Danke sagen und etwas zurückgeben.

Was sind aus ihrer Sicht die wichtigsten Aspekte, um die Neustadt weiter voranzubringen?

Besonders wichtig sind die Kommunikation und der Wissenstransfer zwischen den einzelnen Akteuren. Austausch und Vernetzung spielt eine große Rolle, da verschiedene Stärken, Talente und Erfahrungen aufeinandertreffen. Daraus entstehen dann neue Projektideen, die sich gemeinschaftlich umsetzen lassen.

**Immobilien- und Standortgemeinschaft
Gelsenkirchen-Neustadt**

Vorsitzender: Dr. Nabi Hussein

Tel. 02 09 210 33, www.isg-neustadt.de

Job-Café

Bochumer Straße 9, 45879 Gelsenkirchen
 Tel. 02 09 60 48 95 16, Mo. bis Do. 9 – 16.30 Uhr und Fr.
 von 9 – 13 Uhr, job-cafe@caritas-gelsenkirchen.de,
 www.stadtteilzentrum-neustadt.de

Neustadt Treff NeST

Bochumer Straße 11, 45879 Gelsenkirchen
 Tel. 02 09 999 43 80, Montag bis Donnerstag 8.30 – 16 Uhr,
 Freitag 8.30 – 14 Uhr, nest@caritas-gelsenkirchen.de,
 www.stadtteilzentrum-neustadt.de

Stärkung der Einzelhändler und soziale Unterstützung

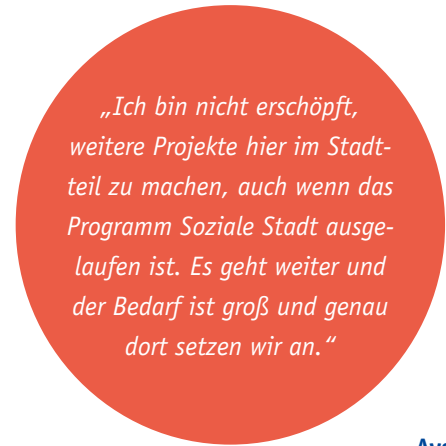
Parallel mit der Planung und Umgestaltung der Bochumer Straße sind Maßnahmen zur Standortentwicklung vorangetrieben worden. Auf Initiative des Büros für lokale Wirtschaftsentwicklung (BfW) hat sich 2014 die **Immobilien- und Standortgemeinschaft Gelsenkirchen-Neustadt e.V.** gegründet. Der Verein ist ein Zusammenschluss aus Immobilienbesitzern und Gewerbetreibenden in der Neustadt. Ziel der Standortgemeinschaft ist es, die städtischen Funktionen und den Einzelhandel in der Neustadt weiter zu stärken und die Entwicklung der Bochumer Straße und der Neustadt voranzutreiben.

Die sichtbaren Veränderungen und die Steigerung der Aufenthaltsqualität sowie ein sich wandelndes Warenangebot sollen langfristig zur Attraktivitätssteigerung und einem Imagewandel beitragen.

Hinzu kommen gezielte Marketingaktionen. In enger Zusammenarbeit der Immobilien- und Standortgemeinschaft Neustadt, einer Gruppe von Künstlern aus Ückendorf, dem BfW und den GELSENDIENSTEN ist der Feierabendmarkt initiiert worden. Jeden Mittwoch bieten Händler und Kreative ihre Waren und Spezialitäten auf dem Neustadtplatz an. Mit dem Konzept, einen Markt in den frühen Abendstunden zu etablieren, werden neue Zielgruppen angesprochen. Live Musik sorgt für die musikalische Untermalung. Der Feierabendmarkt verbreitert die Angebotsvielfalt im Stadtteil und unterstützt den lokalen Einzelhandel.

Ebenfalls in der Fußgängerzone liegt der **Neustadt-Treff „NeST“**. Der Neustädter Nachbarschaftsladen ist Anlaufpunkt und Beratungsstelle für Menschen aus dem Stadtteil. Die Mitarbeiterinnen des Stadtteilladens beraten und unterstützen bei der Bewältigung von Alltagsproblemen und vermitteln Freizeitangebote.

Unmittelbar neben dem „NeST“ befindet sich das Jobcafé. Hier werden Erwerbssuchende bei der Tagesstrukturierung und Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt unterstützt. Über Informationsveranstaltungen, Bewerbertraining und Kurse werden die berufliche



„Ich bin nicht erschöpft, weitere Projekte hier im Stadtteil zu machen, auch wenn das Programm Soziale Stadt ausgelaufen ist. Es geht weiter und der Bedarf ist groß und genau dort setzen wir an.“

Ayse Ünal

Neustadttreff NeST

und soziale Integration gefördert. Beide Einrichtungen liegen in der Trägerschaft des Caritasverbandes.

Die Angebote des Stadtteilladens und des Jobcafés werden durch das Familienzentrum Wiehagen ergänzt. Die Tageseinrichtung hebt sich durch spezielle Öffnungszeiten und ein besonderes pädagogisches Konzept von den gängigen Kindertageseinrichtungen ab. Über 90 Prozent der betreuten Kinder besitzen Migrations- oder Zuwanderungsbiographien. Ein Schwerpunkt des Familienzentrums ist die Sprachförderung der Kinder. In Eltern-Kind-Veranstaltungen werden neben der Sprache auch die Beweglichkeit und Motorik durch sportliche Aktivitäten gestärkt. Gemeinsame Seminare und Kurse festigen die Eltern-



● Straßenhausmeister: Service für die Neustadt

Familienzentren sind Betreuungseinrichtungen für Kinder, die zusätzliche Angebote zur frühkindlichen Bildung, Sprach- und Gesundheitsförderung sowie der Familienberatung vorhalten. Mit den niederschweligen und offenen Angeboten tragen sie zur sozialen Stabilisierung im Stadtteil bei.

Kind-Bindungen, dienen dem gegenseitigen Kennenlernen der anderen Eltern und fördern die Gesundheit und Beweglichkeit der Teilnehmer. Die intensive Elternarbeit bildet einen wichtigen Baustein in der Förder-, Integrations- und Präventionsarbeit im Stadtteil. Ausgehend von ersten Erfahrungen in der Neustadt wurden zwischenzeitlich auf der gesamtstädtischen Ebene „Präventionsräte“ für die Stadtteile gegründet. Vertreter aus der Bürgerschaft, der Stadtverwaltung, der Polizei sowie der Bildungs- und Sozialeinrichtungen arbeiten zusammen, um frühzeitig Konfliktlagen zu identifizieren und Lösungsstrategien zu entwickeln.

In der Neustadt führt der Präventionsrat eigene Veranstaltungen wie das „internationale Neustadtfest“ durch und hat in der Verstetigungsphase zusammen mit sozialen Einrichtungen und Gewerbetreibenden auch die Vernetzungsfunktion übernommen.

Mit der geplanten „Integrierten Quartiersentwicklung Neustadt“ soll vor allem die bestehende Grundschule Wiehagen auf den veränderten Bedarf der Stadtteilbevölkerung eingehen.

„Teilhabe ist eine große Motivation eine Sprache zu erlernen. Die Angebote müssen möglichst niederschwellig sein, damit die Menschen ihre Sprachhemmungen ablegen. Bei den Kindern in unserer Einrichtung ist das ein bisschen anders. Wir stellen fest, dass die Kinder automatisch Deutsch sprechen, wenn viele Nationalitäten zusammenkommen.“

Aysel Dasedemir

Familienzentrum Wiehagen

Der Aufwand für Bildung ist dabei den erhöhten Belastungen des Quartiers anzupassen. Ein flexibles Stadtteilbudget soll mehr Entscheidungsspielräume möglich machen.

Projekte im Stadtteil Neustadt

Baulich-investive Maßnahmen:

- Umbau Fußgängerzone Bochumer Straße
- Päd. und ökol. Umgestaltung von Schulhöfen
 - Grundschule Wiehagen
 - Förderschule Malteserstraße
- Verbesserung von Grünwegen und -flächen
 - Bolzplatz Ottilienstraße
 - Grünfläche Hattinger Straße/Junkerweg
- Spielplatz Emanuelstraße
- Wohnungsbau
 - Schwanenstraße, 15 Häuser

Sozial-integrative Maßnahmen:

- Kinderkunstschule Freiraum
- Neustadttreff – sozialraumbezogene Unterstützungsangebote

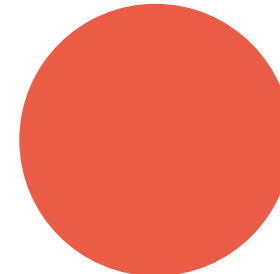
Lokale Ökonomie und Beschäftigung:

- Verbesserung Einzelhandelsstandort Neustadt
- Jobcafé
- Straßen- und Platzhausmeister

**Präventionsrat Neustadt,
Manfred Peters**

Tel. 0209 95 71 46 37

mpeters-gelsenkirchen@t-online.de





Ückendorf

5.4. Stadtteil Ückendorf

Im Norden des Stadtteils Ückendorf leben rund 12.800 Menschen innerhalb des Erneuerungsgebietes. Überregional bekannt ist Ückendorf durch den „Wissenschaftspark“ auf dem Gelände des ehemaligen Gussstahlwerkes. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscher Park wurde der Glasbau mit angegliederten Bürotrakten unter dem Motto „Arbeiten im Park“ als sichtbares Zeichen für den Strukturwandel errichtet.



● Der Wissenschaftspark: Arbeiten am Wasser

Die städtebauliche Umgestaltung der Brache als Arbeits- und Freizeitstandort hat erhebliche Entwicklungsimpulse im nördlichen Bereich des Stadtteils Ückendorf gesetzt. Die Ausstrahlungskraft der neu entwickelten Fläche begrenzte sich allerdings zunächst auf das westlich angrenzende Quartier entlang der Rheinelbestraße.

Im Rahmen der Sozialen Stadt Südost sollten auch die östlich angrenzenden Quartiere städtebaulich weiterentwickelt und sozial stabilisiert werden.



● Arbeit ausprobieren

Bildungsförderung

Ein Schwerpunkt lag dabei auf baulichen Investitionen und der Verbreiterung des Angebotsspektrums von Bildungs- und Jugendeinrichtungen.

Eine besondere Bedeutung kam dabei der **Gesamt-schule Ückendorf** zu. Rund 1.500 Schüler aus ganz Gelsenkirchen besuchen die „GSÜ“, davon haben 85–90% einen Migrationshintergrund. Über entsprechende Umbaumaßnahmen wurde eine Aula gestaltet, die für Kultur- und Kinoveranstaltungen geeignet und allgemein zugänglich ist. Die erweiterte Mensa versorgt Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte. Für die Schülerinnen und Schüler gibt es über persönliches „Profiling“ und eine organisierte Übergangsbegleitung umfassende Angebote zur Vorbereitung auf Ausbildung und Berufseinstieg. Das Schulhofgelände der Gesamtschule Ückendorf wurde im Jahr 2012 umfassend umgestaltet und auch der Eingangsbereich erneuert.

Darüber hinaus wurden die Gelände von zwei Grundschulen (Glückaufschule Ückendorf, Standorte Parkstraße und Stephanstraße) nach pädagogischen und ökologischen Gesichtspunkten neu gestaltet. Zwei Kitas wurden zu „offenen Kindertagesstätten“ mit



● Berufseignung bei Ücky testen

Gesamtschule Ückendorf, Kommunales Kino

Bochumer Straße 190, 45886 Gelsenkirchen
 Mittwoch 19.30 Uhr, www.gelsenkirchen.de/de/kultur/film_foto_medien/kommunales_kino

Ücky – Ückendorfer Jugendtreff

Bochumer Straße 113, 45886 Gelsenkirchen
 Tel. 02 09 319 885 57, www.uecky-jugendtreff.de
 Montag bis Freitag nachmittags

zusätzlichen Angeboten für Familien und Nachbarschaftsgruppen entwickelt.

Eine weitere Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Ückendorf ist das im Jahr 2009 gegründete „Ücky“. Der Kinder- und Jugendtreff wird durch die Katholische Jugendsozialarbeit Gelsenkirchen gGmbH betrieben. Mit Freizeitangeboten und Ausflügen werden die Kinder und Jugendlichen motiviert, ihre Freizeit aktiv zu gestalten.

Bewegungsangebote und Workshops unterstützen die Kreativität und motorischen Fähigkeiten. Besondere Projekte und Beratungsangebote bereiten die Jugendlichen auf ihr Berufsleben vor. Unter professioneller Anleitung werden Bewerbungen geschrieben, unterschiedliche berufliche Fähigkeiten getestet und Vorstellungsgespräche in Rollenspielen nachempfunden. In Kooperationen mit Unternehmen und Betrieben erhalten die Jugendlichen Einblicke in unterschiedliche Berufsbilder. Betriebsbesichtigungen bieten die Möglichkeit, sich vor Ort in Arbeitsatmosphären einzufühlen.

„Das Ücky ist eine Jugendeinrichtung, in der die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit verbringen können. Neben Angeboten zur Freizeitgestaltung findet wöchentlich das Berufsorientierungsprojekt statt. Hier bieten wir den Jugendlichen die Möglichkeit, unterschiedliche Berufe durch Betriebsbesichtigungen und Praxiserfahrungen kennenzulernen. Mit Bewerbungstrainings und Rollenspielen bereiten wir sie auf ihr zukünftiges Arbeitsleben vor.“

Erkan Öztürk

Ückendorfer Jugendtreff „Ücky“

Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements

Auch im Stadtteil Ückendorf haben sich Bürgerinnen und Bürger zusammengeschlossen, um im eigenen Stadtteil etwas zu bewegen und den Erneuerungsprozess mitzugestalten. Der Verein „Ückendorf Aktiv“ organisiert Veranstaltungen, bringt sich in die Diskussion zu den verschiedenen Projekten ein und baut Brücken zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen.



Interview



Egon Klein
Ückendorf Aktiv

Was verbirgt sich hinter Ückendorf Aktiv?

Unser Ziel als bürgerschaftliche Vereinigung ist es, die Menschen im Stadtteil zusammenzubringen und auf die Vielfältigkeit aufmerksam zu machen. Beispielsweise organisieren wir zusammen mit anderen Vereinen, den Schulen und Kitas den Ückendorfer Weihnachtsmarkt. Erstmals wurde er im Jahr 2001 ausgerichtet und sollte unsere Initiative Ückendorf Aktiv und das Vereinsleben im Stadtteil widerspiegeln. Das war als einmaliges Fest geplant. Da wir so erfolgreich waren, richten wir dieses Jahr den 13. Weihnachtsmarkt aus.

Was hat zum Erfolg ihrer Arbeit maßgeblich beigetragen?

Ein fester Ansprechpartner aus der Stadtverwaltung. Mit dem Stadtteilmanager vor Ort konnten viele Dinge schnell und unbürokratisch besprochen und organisiert werden. Der Gebietsbeirat war ebenfalls ein wichtiges Element. Durch die Zusammensetzung aus Bewohnern, Politik und Stadtverwaltung wurde ein gegenseitiges Verständnis für die Interessen und Verfahrensabläufe geschaffen.

Mit dem Instrument des Quartiersfonds konnten Aktionen und Veranstaltungen der Bewohner bezuschusst werden. Das hat viel bewirkt und die Menschen in den Stadtteilen motiviert, Feste und Aktionen selbstständig zu organisieren und sich für den Stadtteil zu engagieren.

Ückendorf Aktiv
Sprecher des Vorstandsteams:
Egon Klein und Marion Kleinert
info@ueckendorf-aktiv.de

Stärkung des Wohnstandortes

Begleitend zum Soziale-Stadt-Prozess hat sich der Wohnungsneubau in Ückendorf positiv entwickelt. Auf dem ehemaligen Geldbachgelände und an der Carl-Mosterts-Straße sind mehr als 100 Wohneinheiten in Reihen- und Doppelhäusern entstanden. Und im Jahr 2011 wurde an der westlich gelegenen Rheinelbestraße auch die erste Klimaschutzsiedlung in Nordrhein-Westfalen mit insgesamt 56 Wohneinheiten fertiggestellt.

Demgegenüber steht eine deutliche Verschlechterung der Situation im privaten Immobilienbestand entlang der Bochumer Straße. Private Bestandsinvestitionen

„Für Kreative sind die Stadtteile mit Entwicklungsbedarf aufgrund ihrer Unfertigkeit besonders interessant.“

Susanne Becker
Büro für lokale
Wirtschaftsförderung

Galeriemeile Gelsenkirchen

Bochumer Straße zw. Wissenschaftspark Rheinelbe bis zur Künstlersiedlung Halfmannshof, Sa. 14 – 17 Uhr

bild.sprachen

Peter Liedtke, Bergmannstraße 37, 45886 Gelsenkirchen
Tel. 02 09 408 58 994, Mobil 0177 838 19 76,
kontakt@fotoprojekte-liedtke.de, www.bildsprachen.de,
www.pixelprojekt-ruhrgebiet.de

sind oftmals seit Jahrzehnten unterblieben. Wesentliche Ursache dafür ist eine überalterte Eigentümerstruktur; zudem leben viele Eigentümer nicht selbst vor Ort. Der schleichende Verfall der Gebäudesubstanz führte zum Wegzug und Geschäftsaufgabe, zu Leerständen und partiell zum Einzug von armutsgefährdeten Zuwanderern aus den östlichen EU-Staaten.

In der Programmlaufzeit wurden vielfältige Maßnahmen zur Aktivierung der Immobilieneigentümer entwickelt. Das Büro für lokale Wirtschaftsförderung (BfW) hat den Standort Bochumer Straße gezielt beworben. Über intensive Nutzerakquisition sollten insbesondere die Geschäftsleerstände in der Bochumer Straße behoben werden. Es gab interessierte Mieter oder Käufer für Immobilienobjekte in der Bochumer Straße. Insgesamt erfolgten vier An- bzw. Umsiedlungen von Interessenten. Auch Anreize wie das Haus- und Hofflächenprogramm blieben in diesem Bereich weitgehend erfolglos.

Förderung der Kreativszene

Auf Grund der gründerzeitlichen Bausubstanz, der gut nutzbaren Flächen in leerstehenden Ladenlokalen oder ehemaligen Werkstätten und der günstigen Mieten bieten sich jedoch gleichzeitig vielfältige Frei- und Experimentierräume für kreative Nutzer. Einzelne Ansiedlungen von Kreativen aus Gelsenkirchen und der weiteren Umgebung sind bereits erfolgt.

Mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung, des Kulturamts und des Stadtteilbüros führen Netzwerke der Kreativszene wie beispielsweise die Galerie-meile Gelsenkirchen e.V. oder die Insane Urban Cowboys immer wieder besondere Aktionen im Stadtteil durch. Eine zentrale Bedeutung hat dabei das Fotoprojekt **bild.sprachen**, das vom Trägerverein des Pixelprojekt Ruhrgebiet e.V. durchgeführt wird und dazu eine „Quartiersgalerie“ in der Bergmannstraße eröffnet hat.

Die Glasarkade des Wissenschaftsparks dient als Ort für größere Ausstellungen und für jährliche Fotomesen, die Studierende und junge professionelle Fotografen anziehen. Fotografen und Künstler der Galerie-meile veranstalten gemeinsam mit großem Erfolg die Aktionen „Licht an“ und „Tür auf“.



„Die Kontraste in Ückendorf sind sehr groß, das macht die Spannung aus. Ich würde nicht nach Berlin wollen.“

Roman Pilgrim

Künstler aus Ückendorf

Die kreativen Nutzer tragen erheblich zur Belebung des öffentlichen Raums entlang der Bochumer Straße und in den angrenzenden Straßenzügen bei. Auf diese Weise entstehen bereits heute unmittelbare und mittelbare wirtschaftliche Effekte und effektive Beiträge zur Verminderung der Leerstände.

Ausgehend von den ersten Aktivitäten entlang der Bochumer Straße hat sich das „**Kreativ.Quartier Ückendorf**“ – über die ursprüngliche Gebietskulisse der Sozialen Stadt hinaus – bis hin zur Südspitze der ehemaligen Zeche Rheinelbe und der Künstlersiedlung

Halfmannshof erweitert. Die weitere Ausformung des Kreativquartiers bildet einen wesentlichen Baustein für den bevorstehenden Verstetigungsprozess in Südost.

Neue Impulse

Der überwiegende Teil des Erneuerungsgebiets Südost konnte durch die Maßnahmen der Sozialen Stadt stabilisiert werden. Zukünftig sind die innovativen und finanziellen Kräfte auf die verbleibenden besonders schwierigen Quartiere zu konzentrieren. Dazu gehört der Bereich Bochumer Straße zwischen Junkerweg und Virchowstraße. Im Rahmen der Aktivitäten des Stadtteilprogramms Südost wurde über einander ergänzende Verfahren – Kreativworkshop, Beratung durch externe Fachleute, strategischer Masterplan – die geeignete Strategie entwickelt und 2014 durch einen Ratsbeschluss abgesichert. Mit der Gründung der Stadtentwicklungsgesellschaft Gelsenkirchen (SEG) konnte die Stadt Gelsenkirchen erstmals aktiv in den Immobilienmarkt eingreifen. Eine Sanierungssatzung soll die Handlungsmöglichkeiten noch erweitern. Finanziert werden die Maßnahmen im „**Revitalisierungsgebiet Bochumer Straße**“ aus dem Förderprogramm Stadtumbau West. Ein weiterer Schwerpunkt der künftigen Entwicklung geht vom nördlichen Ende des Stadtteils am unmittel-



● Heilig Kreuz Kirche – Umplanung zum Veranstaltungszentrum

baren Übergang zur Neustadt aus. Mit dem Bau des neuen **Justizzentrums** und der Ansiedlung einer Unternehmenszentrale an der Hattinger Straße sind bereits erste Bausteine realisiert. An der Bochumer Straße wird für die seit 2007 geschlossene **Heilig Kreuz Kirche** eine Nachnutzung als Kultur- und Veranstaltungszentrum vorbereitet. Auf einem benachbarten Grundstück laufen die Vorarbeiten zum Bau einer neuen Kindertagesstätte durch einen privaten Investor.

Im Verbund mit dem nahegelegenen Wissenschaftspark entsteht so ein Verwaltungs-, Kultur- und Gewerbecluster, das zur Mobilisierung von weiteren Potentialen im unmittelbaren Umfeld führen wird. Diese Entwicklung wird unterstützt durch die Ausweisung des „Revitalisierungsgebietes Bochumer Straße“ und die Maßnahmen zur Grundstücksaktivierung der Stadtentwicklungsgesellschaft Gelsenkirchen.

Projekte im Stadtteil Ückendorf

Baulich-investive Maßnahmen:

- Gesamtschule Ückendorf
 - Umbau Aula, Mensa, Schulhof, Profiling und Übergangsbegleitung
- Neubau Justizzentrum
- Päd. und ökol. Umgestaltung von Schulhöfen
 - Grundschule Stephanstraße
 - Grundschule Hohenfriedberger Straße
 - Grundschule Parkstraße
- Verbesserung von Grünwegen und -flächen
 - Verbesserung Pestalozzihein
 - Verbesserung von-Wedelstaedt-Park
- Aufwertung Carl-Mosterts-Park
- Wohnungsbau
 - Geldbachgelände, 90 Reihen- und Doppelhäuser
 - Rheinelbestraße, 56 Wohneinheiten
 - Carl-Mosterts-Straße, 14 Reihenhäuser
- Firmenzentrale Mr. Chicken
- Heilig-Kreuz-Kirche – Entwicklung Nachfolgenutzung
- Entwicklungsstrategie Bochumer Straße

Sozial-integrative Maßnahmen:

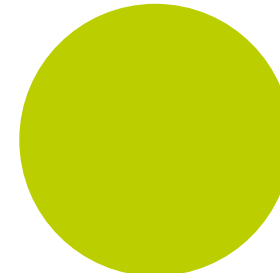
- Ücky Jugendtreff
- Galeriemeile – Künstlerbund

Lokale Ökonomie und Beschäftigung:

- Fotoprojekt bild.sprachen
- Gesamtschule Ückendorf – Profiling und Übergangsbegleitung

Präventionsrat Ückendorf

Martin Odendahl und Caspar Schmitt
 Tel. 02 09 148 83 80, cmm.schmitt@gmx.de



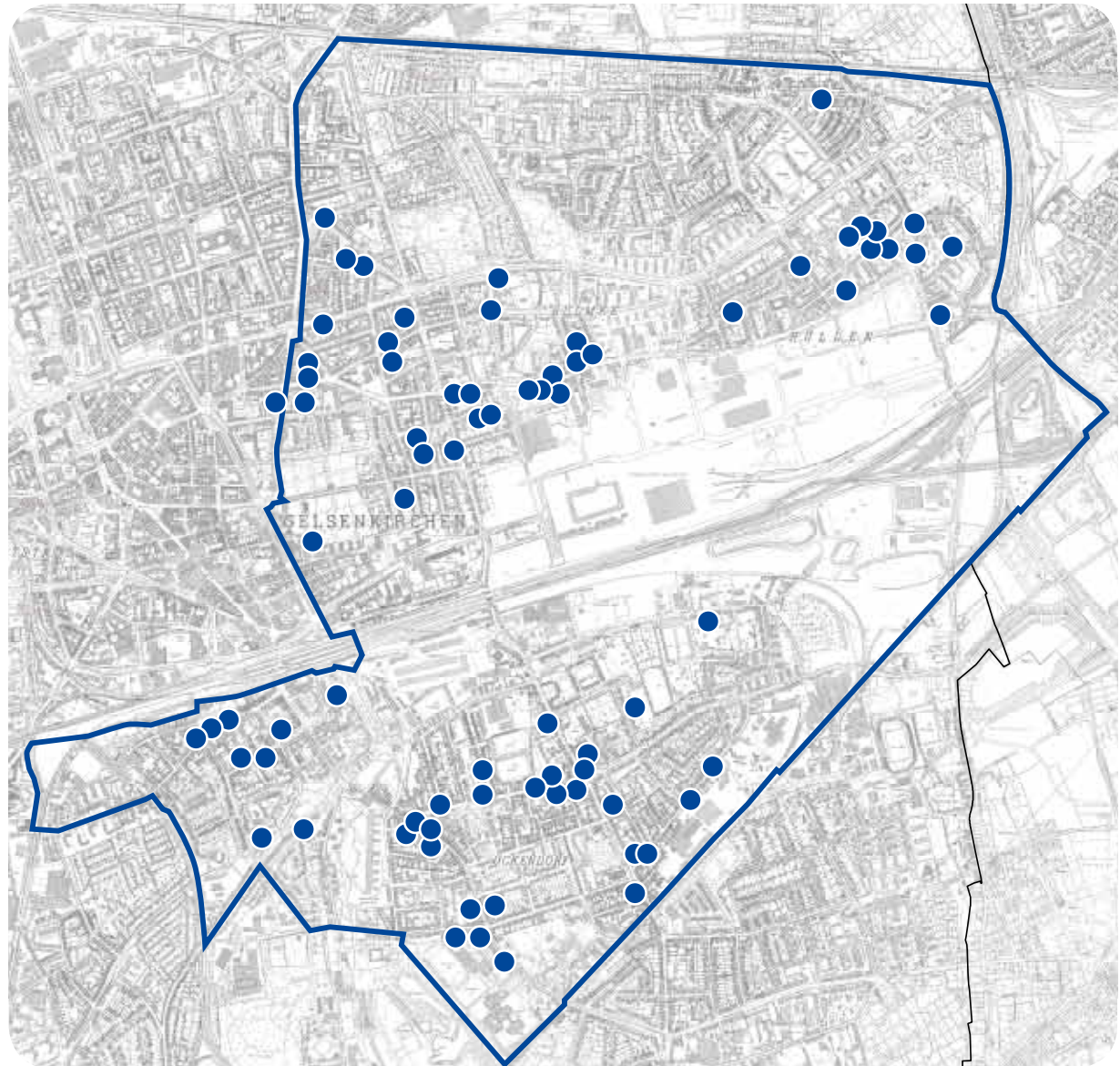


5.5. Stadtteilübergreifende Maßnahmen und Aktivitäten

Neben den unmittelbar stadtteilbezogenen Projekten gab es eine Reihe von Maßnahmen, die stadtteilübergreifend realisiert wurden.

So basierte die Aufwertung und Sanierung von Freiflächen auf einem Freiraumrahmenplan für das gesamte Projektgebiet. Ausgehend von einer Mängel- und Potentialanalyse wurde ein Gesamtkonzept für die Optimierung von Parkanlagen, Spielflächen und Wegeverbindungen entwickelt und eine Priorisierung vorgenommen. Daraus abgeleitet wurden in den drei Stadtteilen eine Vielzahl an öffentlichen Plätzen und Grünanlagen aufgewertet, Spielplätze und Schulhöfe erneuert sowie ergänzende Wegeverbindungen geschaffen.

Über das **Haus- und Hofflächenprogramm** konnten insgesamt 91 Häuser und Innenhöfe instandgesetzt werden. Außerdem nutzten Hauseigentümer die Modernisierungsdarlehen, um rund 80 Wohnungen in einen besseren Stand zu versetzen. Dabei wurden insgesamt rund 3 Mio. Euro an privaten und öffentlichen Mitteln investiert. Räumliche Schwerpunkte der Renovierungsarbeiten an Hausfassaden und Höfen lagen entlang der



● Standorte der geförderten Fassaden- und Hofprojekte



● Nachbarschaftsveranstaltung in der Skagerakstraße

Wanner Straße und rund um den Schalker Verein sowie entlang der Bochumer und Ückendorfer Straße.

Bestehende Kindertagesstätten verfügen im Regelfall über eine gute Infrastruktur, die auch über den reinen Tagesstättenbetrieb hinaus genutzt werden kann. Im Rahmen der Projektlaufzeit wurden schrittweise neun Einrichtungen zu **offenen Kindertagesstätten** entwickelt, die nun



● Spende für Mikrokredite

als Treffpunkte für Familien und bürgerschaftliche Gruppen aus dem unmittelbaren Umfeld fungieren.

Mit vielfältigen Angeboten werden Familien bei der Erziehung unterstützt sowie Kinder und Jugendliche zusätzlich gefördert. Über die multifunktionale Nutzung der Räume ist es zudem gelungen, soziale Bezüge zwischen den Bewohnern zu stärken und das nachbar-

schaftliche Zusammenleben verschiedener Kulturkreise zu beleben.

Zur Förderung der ökonomischen Entwicklung wurde das **Büro für lokale Wirtschaftsentwicklung (BfW)** ins Leben gerufen. Eine Mitarbeiterin der Wirtschaftsförderung entwickelte für die Stadtteile individuelle Maßnahmen zur Verbesserung der ökonomischen Situation. Ansässige Unternehmen und Existenzgründer werden durch Beratungs- und Betreuungsangebote unterstützt – zum Beispiel hinsichtlich der Einschätzung ihrer Unternehmenslage oder ihrer Marktchancen. Gezielte Marketingmaßnahmen führten zu 31 Ansiedlungen im Programmgebiet.

Mit der Mikrofinanzierung ist in Zusammenarbeit mit dem Offenbacher Mikrofinanzierer KIT gGmbH und der Sparkasse Gelsenkirchen ein Instrument geschaffen worden, dass Gründerinnen und Gründern bei der Eröffnung ihres Unternehmens einen erleichterten Kreditzugang gewährt. Insgesamt wurden neun Mikrokredite in der Programmlaufzeit vergeben.

Weitere Maßnahmen des BfW lagen in der Vernetzungsarbeit. Mit Business Dinners und Unternehmerabenden



wurde der Austausch von Geschäfts- und Gewerbetreibenden untereinander angeregt. Spezielle Themenveranstaltungen informierten über relevante Fragen zu Steuern, Marketing, Recht und Versicherungen. 36 Unternehmen wurden über Kooperationen mit Schulen zur Verbesserung der Ausbildungschancen der jungen Menschen im Programmgebiet beraten. Somit erhalten die Schüler frühzeitige Einblicke in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Für die teilnehmenden Unternehmen bietet sich die Möglichkeit Auszubildende für ihre Firma zu gewinnen.



● Gründung des türkischen Unternehmerverbandes

Die **Kompetenzagentur Gelsenkirchen Südost** in Trägerschaft der Kommunalen Jugendberufshilfe bot benachteiligten jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahre aus den Programmgebieten Südost und Bismarck/Schalke-Nord ein spezielles Berufsförderprogramm. Über Beratungen, Begleitung bei Ämtergängen und berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen wurden die Jugendlichen bei der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt besonders unterstützt.

Kompetenzagentur Südost

Robert Bunzel

Ückendorfer Straße 107, 45886 Gelsenkirchen

Tel. 02 09 947 62 90,

Mo./Mi./Do. 8.30 – 15.30 Uhr

Di. 8.30 – 16.30 Uhr

Fr. 8.30 – 13.00 Uhr

kompetenzagentur@gelsenkirchen.de



● Für Fassadenrenovierungen gibt es Zuschüsse

Überblick zu den stadtteilübergreifenden Projekten

Baulich-investiv

- Haus- und Hofflächenprogramm
- Freiraumrahmenplan

Lokale Ökonomie und Beschäftigung

- Büro für lokale Wirtschaftsentwicklung
- Case Manager – Begleitung arbeitsloser Jugendlicher
- Tagelöhnerprogramm
- Gruppenangebote für Arbeitslose

Sozial-integrativ

- Öffnung der Tageseinrichtungen für Kinder
- Elternschule
- Familie und Nachbarschaft – Kursprogramm
- Förderung benachteiligter Schüler und Schülerinnen (Kompass)
- Früherkennung + Frühwarnsystem (Jugendliche)
- Jugendsprachrohr Süd – Jugendparlament
- Kurze Wege – Familiennetzwerk
- Projektunterstützung der Migrantenvereine

Aktivierung

- Stadtteilmanagement
- Quartiersfonds
- Stadtteilmarketing
- Evaluierung und Monitoring



6. Bilanz



Zwölf Jahre lang war die „Soziale Stadt Südost“ eines der größten Stadterneuerungsgebiete in Nordrhein-Westfalen.

Über Förderprogramme wie „Soziale Stadt“, „Stadtumbau West“ oder die „Gemeinschaftsaufgabe regionale Wirtschaftsförderung“ von EU, Bund und Land wurden erhebliche Investitionen direkt getätigt oder mittelbar angestoßen. Nach Abschluss aller Maßnahmen werden sich die öffentlichen und privaten Gesamtinvestitionen auf deutlich über 260 Mio. Euro summieren.

Davon entfallen rund 24 Mio. Euro auf Maßnahmen der Stadterneuerung im gesamten Projektgebiet einschließlich des Schwerpunktbereichs Tossehof, Maßnahmen der Beschäftigungsförderung oder ökologische Projekte. Mit insgesamt 44 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln wurde die Sanierung und Erschließung des Schalker Vereins vorangetrieben. Rund 75 Mio. Euro hat das Land Nordrhein-Westfalen in die Neubauten für den Landesbetrieb Straßen.NRW, die Polizeiwache Süd und das Justizzentrum Gelsenkirchen investiert.

Rund 1,8 Mio. Euro konnten über Stiftungen und Sponsoren eingeworben werden. Private Gebäudeeigentümer haben rund 45 Mio. Euro in Neubauten oder die Aufwertung ihrer Bestände investiert. Die privaten Aufwendungen zur Flächenerschließung sowie für gewerbliche Bauten auf dem Gelände des ehemaligen Schalker Vereins belaufen sich bislang auf rund 58 Mio. Euro. Die Neuansiedlung zusätzlicher Unternehmen und Wohnungsneubau auf diesen Flächen sind weitere Investitionen zu erwarten.

In „Südost“ entwickelte Ansätze der Bewohneraktivierung, der Öffentlichkeitsarbeit oder der Zusammenarbeit von Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung sind zu

„Blaupausen“ für vergleichbare Prozesse in der Stadt Gelsenkirchen – und in anderen Kommunen – geworden. Mehr als vierzig Institutionen, Verbände, Vereine und bürgerschaftliche Gruppierungen haben sich aktiv in die Stadtteilentwicklung eingebracht und werden ihre Arbeit nach dem formalen Projektabschluss fortsetzen.

Über den frühzeitig eingeleiteten Verstetigungsprozess wird die „Soziale Stadt Südost“ auch nach dem formalen Abschluss der öffentlichen Förderung weiterwirken (siehe Kapitel 7).

Der Gebietsbeirat wird seine Arbeit ebenfalls fortsetzen und weiterhin bürgerschaftliche Initiativen und Vereine mit finanziellen Beiträgen bei ihrer gemeinwesenorientierten Arbeit unterstützen. Mit dem Erhalt der Stadteilläden ist der Fortbestand von niedrigschwelligen Beratungs- und Unterstützungsangeboten für die Bevölkerung gesichert.

Die neu geschaffenen oder umgestalteten Plätze, Parkanlagen und Schulhöfe werden von den Anwohnern intensiv genutzt. Die erneuerten Fassaden und Innenhöfe tragen auf Dauer zur Verschönerung des Stadtbildes und dadurch zur Imageverbesserung bei.

Mit der Schaffung des „Kreativ.Quartiers Ückendorf“ ist es gelungen, das Interesse junger Kreativer aus Gelsenkirchen und dem Umland auf die ungenutzten Raumpotentiale zu lenken. Über Zwischennutzungen und Umnutzungen leerstehender Gebäude werden Anziehungspunkte geschaffen, die nicht nur überregional Aufmerksamkeit erzeugen, sondern auch als Keimzellen für neue wirtschaftliche Tätigkeiten dienen. Die Ausweisung des Stadterneuerungsgebietes „Revitalisierung Bochumer Straße“ wird diese Entwicklung verstärken und – in Kombination mit vorhandenen Institutionen wie dem Wissenschaftspark und dem Justizzentrum – substantiell zur Aufwertung des Verdichtungsraums entlang der Bochumer Straße beitragen.

Grundsätzlich gilt: Die langjährigen Interventionen im Programmgebiet haben die städtebauliche Situation, die wirtschaftlichen Perspektiven sowie das Angebot an sozial-integrativen Maßnahmen deutlich verbessert und zu einer erheblichen Steigerung des bürgerschaftlichen Engagements geführt. Die intensive Stadteitarbeit ist allerdings nur begrenzt in der Lage, gesamtgesellschaftliche Probleme zu lösen. Bei einer Verschlechterung vor allem der Sozialdaten müssen die Ursachen umfassend analysiert und komplexe Lösungsstrategien

entwickelt werden – weitere Stadterneuerungsprogramme allein reichen nicht aus.

Der Blick auf die Entwicklungen in der Bevölkerungsstatistik zeigt, dass die Module des Verstetigungsprozesses insbesondere im Hinblick auf die niedrigschwellige Beratung und Unterstützung sowie die Stabilisierung der bürgerschaftlichen Engagements sinnvoll angeordnet sind. Damit sind auch Grundlagen dafür geschaffen, den Folgewirkungen gesamtgesellschaftlicher Veränderungen weiterhin gerecht zu werden.

Dazu gehört beispielsweise, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im Programmgebiet Südost seit 2003 stark gestiegen ist. In Verbindung mit einem leichten Bevölkerungsverlust bedeutet dies einen weiteren Austausch der ethnischen Gruppen. Der Anteil der deutschen Bevölkerung nimmt in allen drei Stadtteilen ab. Besonders die Neustadt ist für Neuzuwanderer mit Migrationshintergrund ein bevorzugter Wohnort (Abb. 1: Statistische Darstellung GSE/Reviergold nach Datengrundlage der Stadt Gelsenkirchen).

Abb. 1: Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung, 2003 und 2014 im Vergleich

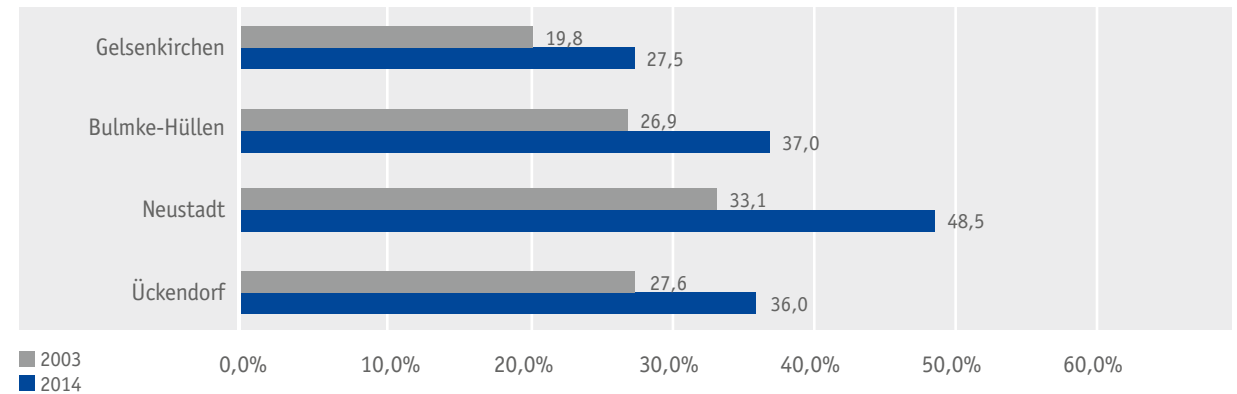
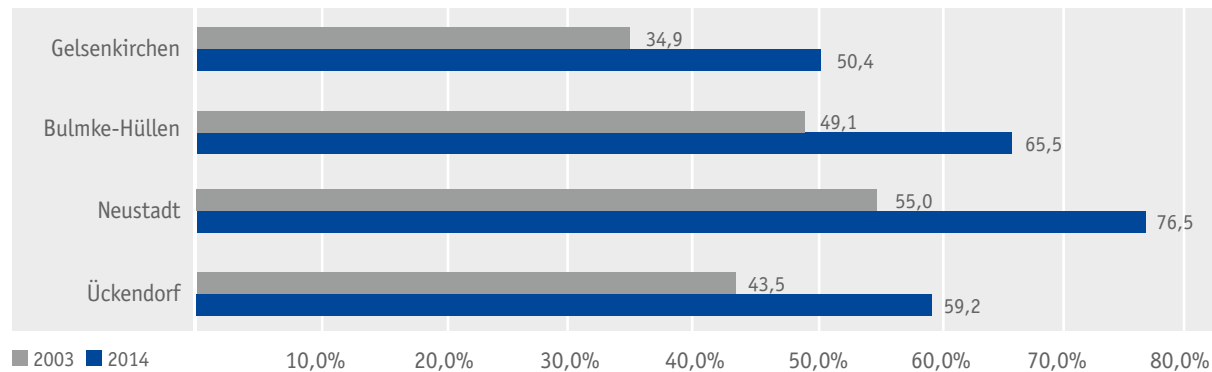




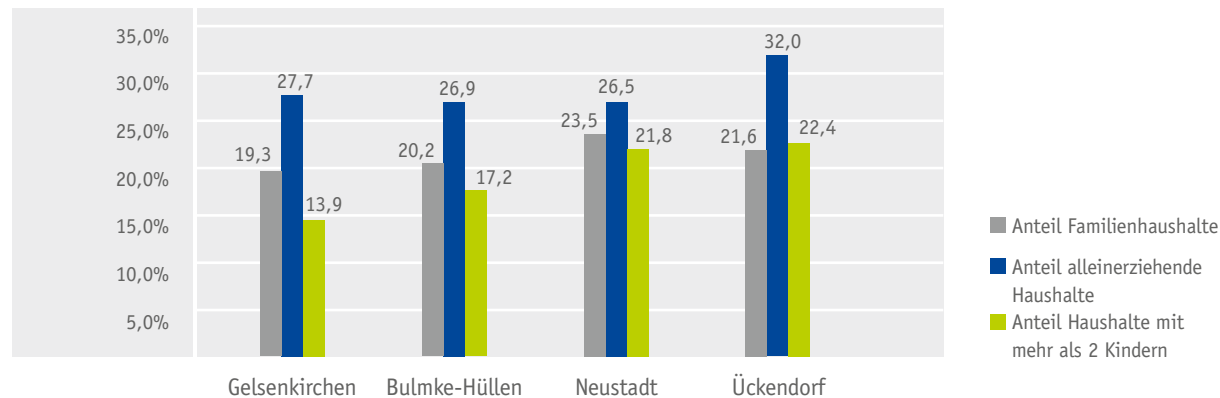
Abb. 2: Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung unter 18 Jahre, 2003 und 2014 im Vergleich



Besonders deutlich zeigt sich dies bei der Bevölkerungsentwicklung der unter 18-Jährigen. Im Programmgebiet besitzt mindestens jedes zweite Kind ausländische Wurzeln (Abb. 2).

Auch bei den armutsgefährdeten Familientypen (alleinerziehende und kinderreiche Haushalte; vgl. Abb. 3) weisen die drei Stadtteile überdurchschnittliche Werte auf. Insbesondere der Anteil kinderreicher Haushalte liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Abb. 3: Ausgewählte Haushaltsstrukturen 2014 im Vergleich



Diese Situation spiegelt sich auch im hohen Anteil der von Sozialleistungen abhängigen Kindern und Jugendlichen wider (Abb. 4). Im Programmgebiet ist fast jedes zweite Kind von Armut gefährdet, auf gesamtstädtischer Ebene jedes dritte Kind. Allerdings ist diese Entwicklung im nördlichen Teil von Ückendorf rückläufig.

Eine erhöhte Armutsgefährdung der Bevölkerung wird auch durch den weiterhin überdurchschnittlichen Anteil an SGB II-Empfängern bestätigt. Trotz der positiven Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt lebt im Programmgebiet ein erhöhter Anteil an Menschen, denen der Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert ist (Abb. 5).

Abb. 4: Prozentualer Anteil der nicht erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen unter 15 Jahre

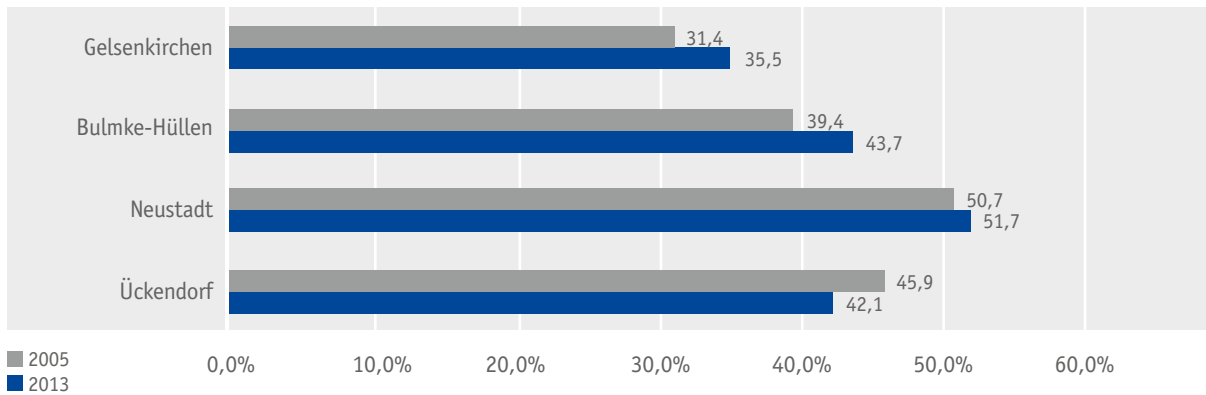
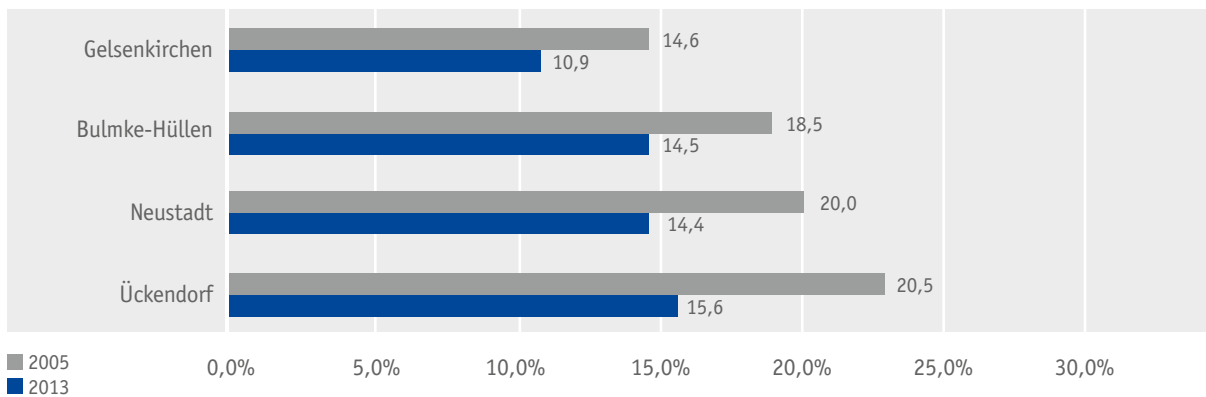


Abb. 5: Anteil der SGB II-Empfänger bei den 15- bis 65-Jährigen, 2005 und 2013 im Vergleich





Astrid Laux

Stadtteilmanagerin Südost



Uwe Gerwin

Stadtteilmanager Südost



Hedwig Drehsen

Stadtteilmanagerin Südost

Interview

Was kann das Programm Soziale Stadt leisten?

Astrid Laux: Zunächst ist das Programm eine Chance auf Förderung. Viele Projekte und Maßnahmen wären ohne diese Finanzierung nicht oder nur erschwert durchführbar gewesen. Das Programm erzeugt insbesondere zu Anfang eine regelrechte Aufbruchstimmung und dient langfristig als Entwicklungsimpuls, der weitere Projekte privater und öffentlicher Träger nach sich zieht.

Uwe Gerwin: Durch das Programm kann auch die Identität der Bewohner mit ihrem Stadtteil nachhaltig gesteigert werden. Es bietet Begegnungsplattformen und bringt die Menschen näher zusammen. Im besten Fall steigen dadurch Verantwortungsbewusstsein und Selbstinitiative der Bürgerschaft.

Hedwig Drehsen: Ich kam erst zu Ende des Förderzeitraums ins Stadtteilbüro, um die Aufgabe der Verstärkung für eine gewisse Nachsorgezeit vor Ort zu koordinieren und als Verwaltung präsent zu sein. So sehe ich natürlich vor allem die im Gebiet aktiven Menschen und Vereine, die maßgeblich dafür sind,

das hier etwas weiter passiert. Auch die Plätze und baulichen Projekte brauchen Aufmerksamkeit und Akzeptanz durch die Nutzer.

Was freut Sie am meisten, wenn Sie auf 12 Jahre Soziale Stadt Südost zurückblicken?

Uwe Gerwin: Das Konzept der Nachbarschaftsläden ist ein sehr gelungenes Projekt, weil sie sehr nah am Menschen sind. Und besonders freut es mich, dass eine Verantwortungsübernahme für die Nachbarschaftsläden durch die Wohlfahrtsverbände erfolgt ist. Ein anderer Punkt ist die Öffnung von Tageseinrichtungen, wie Kindergärten oder Schulen, für andere Nutzungen und die Menschen im Stadtteil.

Astrid Laux: Die neu geschaffenen und aufgewerteten Grünanlagen, Schulhöfe und Spielplätze werden gut von der Bevölkerung genutzt und haben sich als beliebte Treffpunkte etabliert, wie zum Beispiel der Drachenspielplatz im Bulmker Park oder der Orangeplatz. Das zeigt, dass nicht an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort vorbeigeplant wurde, sondern dass der frühzeitige Beteiligungsansatz zu großer Akzep-

tanz und Wertschätzung führt. Es ist auch schön zu sehen, dass durch die Baumaßnahmen weitere Entwicklungsimpulse ausgelöst wurden. Seit dem Umbau der Fußgängerzone Bochumer Straße ist eine deutliche Aufbruchsstimmung der ansässigen Ökonomie zu verspüren. Und weitere Maßnahmen – zum Beispiel der Gebietsbeirat – waren so erfolgreich, dass sie in folgende Stadterneuerungsgebiete transferiert wurden.

Uwe Gerwin: Ein weiterer großer Gewinn ist, dass Strukturen und Organisationselemente aus der integrierten Stadtentwicklung mit dem fachübergreifenden Handeln auch in der Stadtverwaltung angekommen sind. Die aktuellen Herausforderungen können wir nur ressortübergreifend lösen.

Hedwig Drehsen: Mich freut, dass das Instrument des Verfügungsfonds hier sehr gut angenommen wurde und gut eingeübt ist. Alle bewohnergetragenen Gruppen und runden Tische beteiligen sich mit guten Ideen und bringen etwas für den Stadtteil ein. Die gute Praxis hat offenbar auch die Politik so überzeugt, dass für den Haushaltsansatz 2016 erstmalig

ein stadtweites Budget hierfür angesetzt wurde.

Was braucht eine gute Verstetigung?

Astrid Laux: Da das Programm Soziale Stadt immer nur eine Anschubfinanzierung bietet, muss bei den Projekten und Maßnahmen frühzeitig auch die Frage der Verstetigung mitgedacht werden. Die Begrenztheit der finanziellen Mittel darf nicht verschwiegen, sondern muss transparent gemacht werden. Es ist wichtig, mit den Projektträgern nach Strategien zur Fortführung der angestoßenen Projekte/Maßnahmen zu suchen.

Für Südost wurde bereits ab 2012 begonnen, eine Verstetigungsstrategie zusammen mit Projektträgern, Gebietsbeirat und der Bewohnerschaft zu erarbeiten. Wichtig ist, dass es auch weiterhin eine Gebietsverantwortung innerhalb der Stadtverwaltung gibt, die eine professionelle Begleitung des Gebiets gewährleistet.

Uwe Gerwin: Zur Verstetigung werden Rahmenbedingungen benötigt, die im Stadterneuerungsprozess geschaffen werden müssen. Ein gutes Netzwerk ist wichtig. Über die verankerten Strukturen mit den Ver-

einen, Foren und Nachbarschaftsläden wird Identifikation erhalten und weiterhin geschaffen. In allen drei Stadtteilen gibt es gut funktionierende Netzwerke, die nun eine zentrale Bedeutung im Verstetigungsprozess einnehmen.

Es braucht aber auch weiterhin professionelle Akteure. Dazu gehören zum Beispiel die Stadtteil-läden. Mit der Übernahme durch die Wohlfahrtsverbände werden niederschwellige Angebote, die zur Kommunikation und dem Miteinander im Stadtteil beitragen, fortgeführt.

Hedwig Drehsen: Das Konzept zur Verstetigung wurde Anfang 2014 fertig gestellt. Inzwischen haben sich durch aktuelle Entwicklungen auch neue Fragen, wie die gesellschaftliche Integration von EU-Ost-Zuwanderern oder von Flüchtlingen sowie deren Unterbringung und Beschulung ergeben. Stabilität für den Stadtteil können wir in Zukunft nur gemeinsam in einer gelebten Nachbarschaft erreichen, dürfen also auch die Offenheit für Neue und Neues nicht verlieren.



7. Ausblick

Gegenüber der Startphase für die Soziale Stadt Südost im Jahr 2002 haben sich die Sozialstrukturen in Bulmke-Hüllen, der Neustadt und in Ückendorf deutlich verändert.

Bei einer weiterhin rückläufigen Gesamtbevölkerung ist ein wachsender Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund zu verzeichnen. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dieser Veränderungsprozess bei den Jugendlichen bis 18 Jahren. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt im Raum Südost bei rund 67 % und damit um rund 17 % über dem Durchschnittswert für die Gesamtstadt. Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre sind in den drei Stadtteilen auch besonders stark von Armut betroffen. Mit rund 46 % der bis 15-Jährigen liegt der Armutsanteil um 10 % über dem Vergleichswert für die Gesamtstadt.

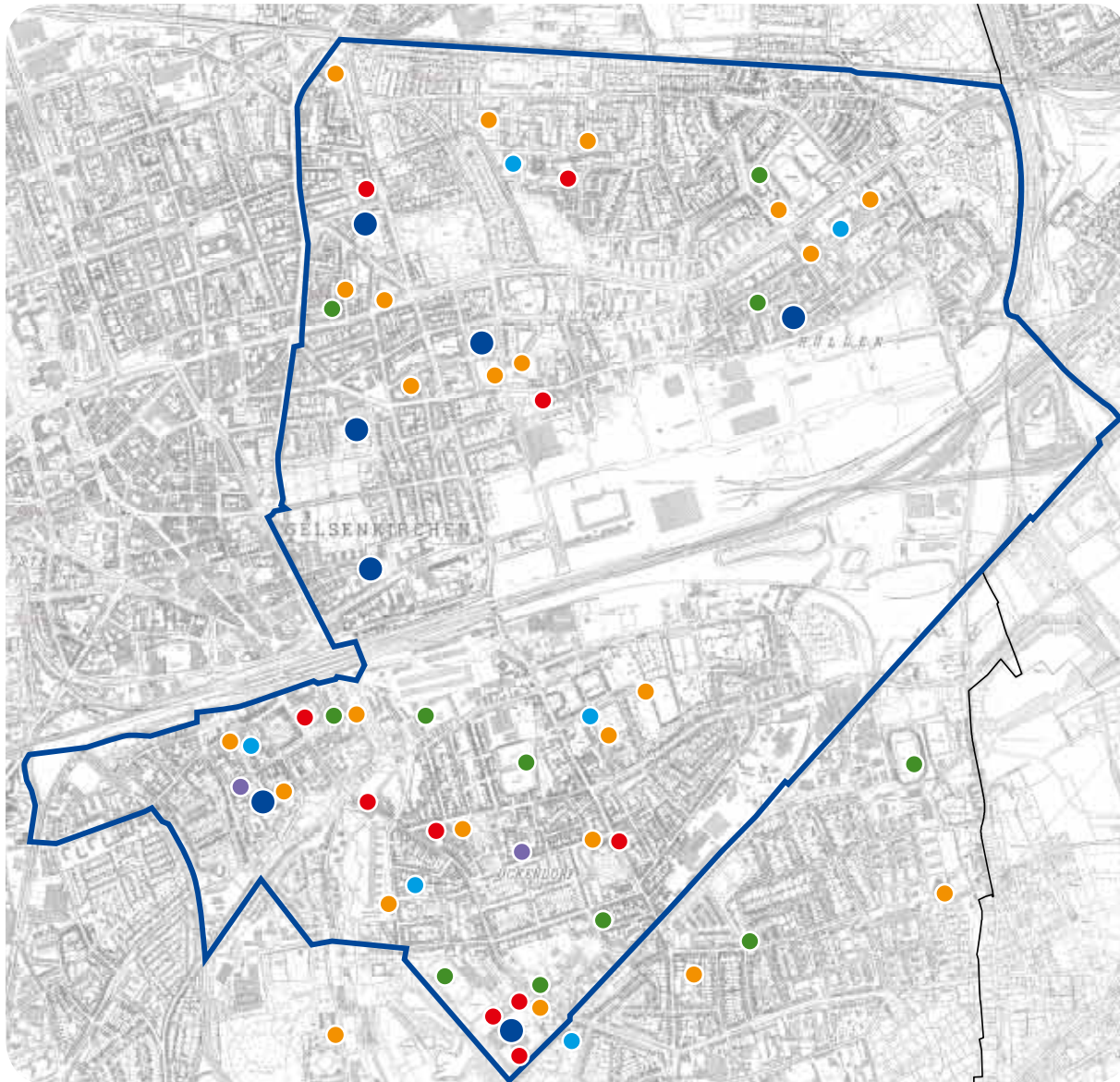
Der Anteil von Haushalten mit mehr als zwei Kindern ist mit rund 20,5 % gegenüber 13,9 % im städtischen Durchschnitt ebenfalls vergleichsweise hoch. Wie in Gelsenkirchen insgesamt ist die Zahl an SGB II-Empfängern zwar gesunken, liegt aber immer noch rund 4 % über den städtischen Durchschnittswerten.

Diese Zahlen zeigen, dass der Übergang in die **Verstetigungsphase** mit erheblichen sozialen Herausforderungen verbunden ist, aus denen sich wiederum Folgewirkungen für die städtebaulichen Strukturen ergeben. Mit den umfassenden Vorarbeiten im Rahmen der Sozialen Stadt und den frühzeitigen Entscheidungen von Maßnahmenträgern und Stadtverwaltung zur Verstetigung von Projekten sind die drei Stadtteile auf die Bewältigung der anstehenden Herausforderungen vorbereitet.

Wesentliche Grundlage dafür ist ein **dichtes Netzwerk von neu geschaffenen oder bedarfsgerecht optimierten Bildungs- und Sozialeinrichtungen**, die über umfassende Angebote insbesondere für die oben beschriebenen Zielgruppen verfügen. Dazu gehören offene Kindertagesstätten und Familienzentren, Grundschulen und weiterführende Schulen, Einrichtungen der Jugendarbeit, die Stadteilläden, das Jobcafé und kirchliche Gemeindehäuser.

Wichtiger Bestandteil des Netzwerks ist auch die Arbeit der bürgerschaftlichen Gruppen und Vereine in den einzelnen Stadtteilen, die durch den Fortbestand des Gebietsbeirats und des Quartiersfonds zusätzlich abgesichert wird.





Übersicht der Bildungs- und Beratungseinrichtungen

- Tageseinrichtungen für Kinder
- Grundschulen
- weiterführende Schulen
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Migrantenselbstorganisationen
- Projekte



Von den Anwohnern intensiv genutzt werden die neu geschaffenen oder umgestalteten öffentlichen Plätze, Parkanlagen und Schulhöfe. Sie tragen ebenso wie die erneuerten Fassaden und Innenhöfe auf Dauer zu einer Verbesserung der Lebensqualität in den drei Stadtteilen bei.

Die hochbaubezogenen Neuinvestitionen im Gebiet Südost werden sich in den nächsten Jahren – auf Vorarbeiten im Rahmen der Sozialen Stadt fußend – in zwei Schwerpunkträumen konzentrieren: Das Gelände des ehemaligen Schalcker Vereins und den Bereich entlang der Bochumer Straße im Stadtteil Ückendorf.

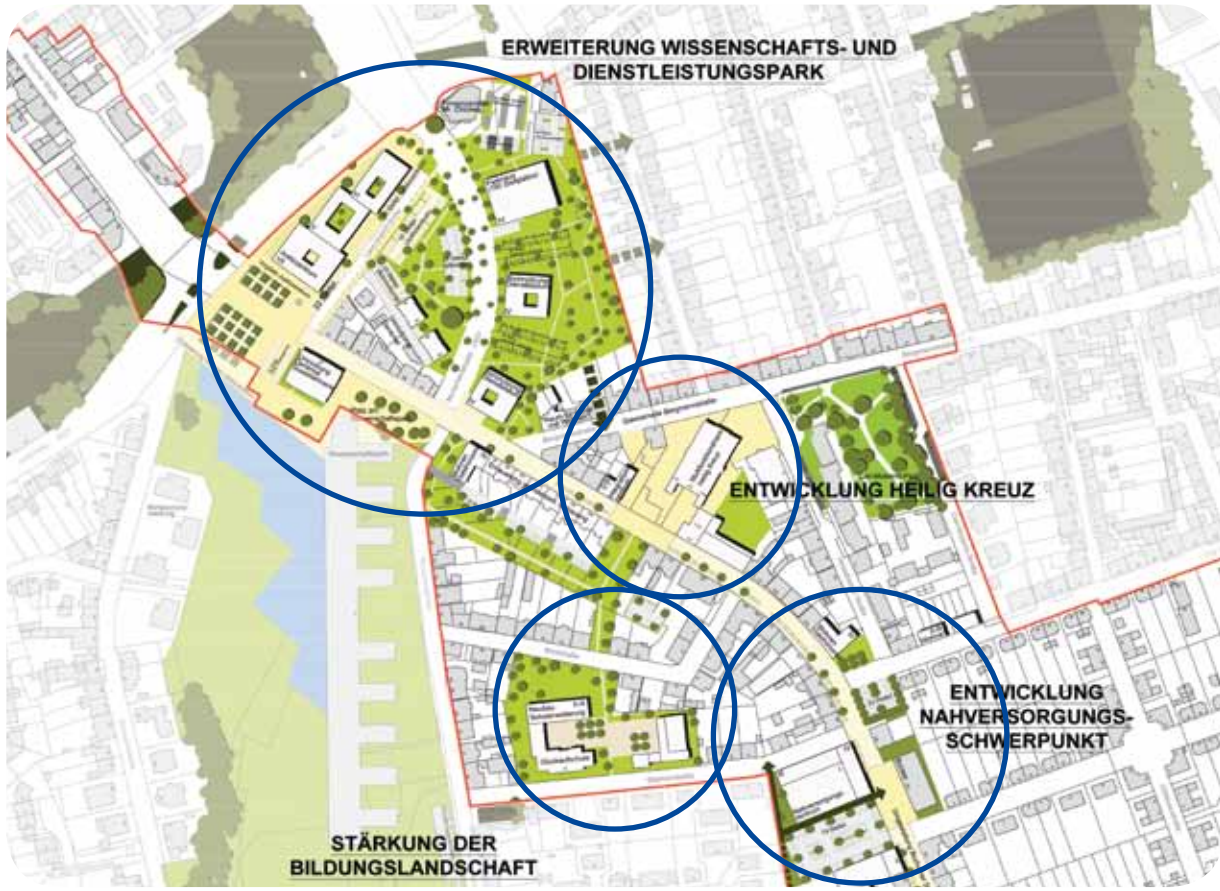
Mit der schrittweisen Vervollständigung der Erschließungsarbeiten auf den **Flächen des Schalcker Vereins** werden sich weitere Unternehmen ansiedeln, die wegen ihrer spezifischen Tätigkeit auf planerisch gesicherte Industrie- oder Gewerbeflächen angewiesen sind. Hier entstehen Zug um Zug weitere gewerbliche Arbeitsplätze.

Abgerundet wird die Entwicklung des Schalcker Vereins durch ein neues Wohngebiet mit voraussichtlich rund 70 Wohneinheiten in Reihen- oder Mehrfamilienhäu-

sern. Über dieses Vorhaben wird die Gesamtzahl der neuen Einfamilienhäuser im Projektgebiet Südost auf rd. 170 Wohneinheiten anwachsen.

Ganz anders gelagerte wirtschaftliche Perspektiven ergeben sich durch den Neubau des Justizzentrums Gelsenkirchen an der Schnittstelle zwischen den Stadtteilen Ückendorf und Neustadt. In der Kombination des Justizzentrums mit dem unmittelbar südlich gelegenen Wissenschaftspark entsteht hier ein wichtiges Dienstleistungszentrum. Über die Bebauung eines brachliegenden Grundstücks im unmittelbaren Umfeld und die Neunutzung vorhandener Bestände im Einzugsgebiet der Bochumer Straße können zudem kurz- und mittelfristig zusätzliche Flächenangebote für wissensbasierte Dienstleister sowie ergänzendes Kleingewerbe generiert werden.

Der **„Wissenschafts- und Dienstleistungspark“** ist auch ein wesentlicher Baustein des 2013 entwickelten „Masterplans“ für das bereits im Jahr 2012 beschlossene Gebiet **„Revitalisierung Bochumer Straße“**. Das Gebiet umfasst rund 30 ha und bezieht rund 2.800 Einwohner aus 35 Herkunftsnationen ein. Die Projekte werden aus dem Programm „Stadtumbau West“ gefördert.



● Aktionsräume im „Revitalisierungsgebiet Bochumer Straße“

Unter der Leitidee „Kultur, Wissenschaft und Bildung“ definiert der Masterplan vier Entwicklungsschwerpunkte. Dazu gehören neben dem Wissenschafts- und Dienstleistungspark die Neunutzung der Heilig-Kreuz-Kirche und ihres Umfelds, die Stärkung der Bildungslandschaft und die Entwicklung eines Nahversorgungsbereiches. Die Entwicklungsschwerpunkte sollen über die gezielte Aktivierung von Gebäudebeständen im Einzugsgebiet der Bochumer Straße verbunden werden. Um dies zu erleichtern, wird derzeit die Ausweisung des Projektraums als förmliches Sanierungsgebiet nach § 142 des Baugesetzbuches vorbereitet.

Zur Umsetzung von Maßnahmen innerhalb des Stadtumbaugebietes wurden ab 2012 bereits erste Fördermittel aus dem Programm Stadtumbau West bewilligt. Gefördert wurden umfassende Planungsleistungen – zum Beispiel für die Umnutzung der Heilig-Kreuz-Kirche als multifunktionales Veranstaltungszentrum und die Zwischennutzung der Hundertmarkhalle sowie Abrissmaßnahmen im Gebäudebestand.

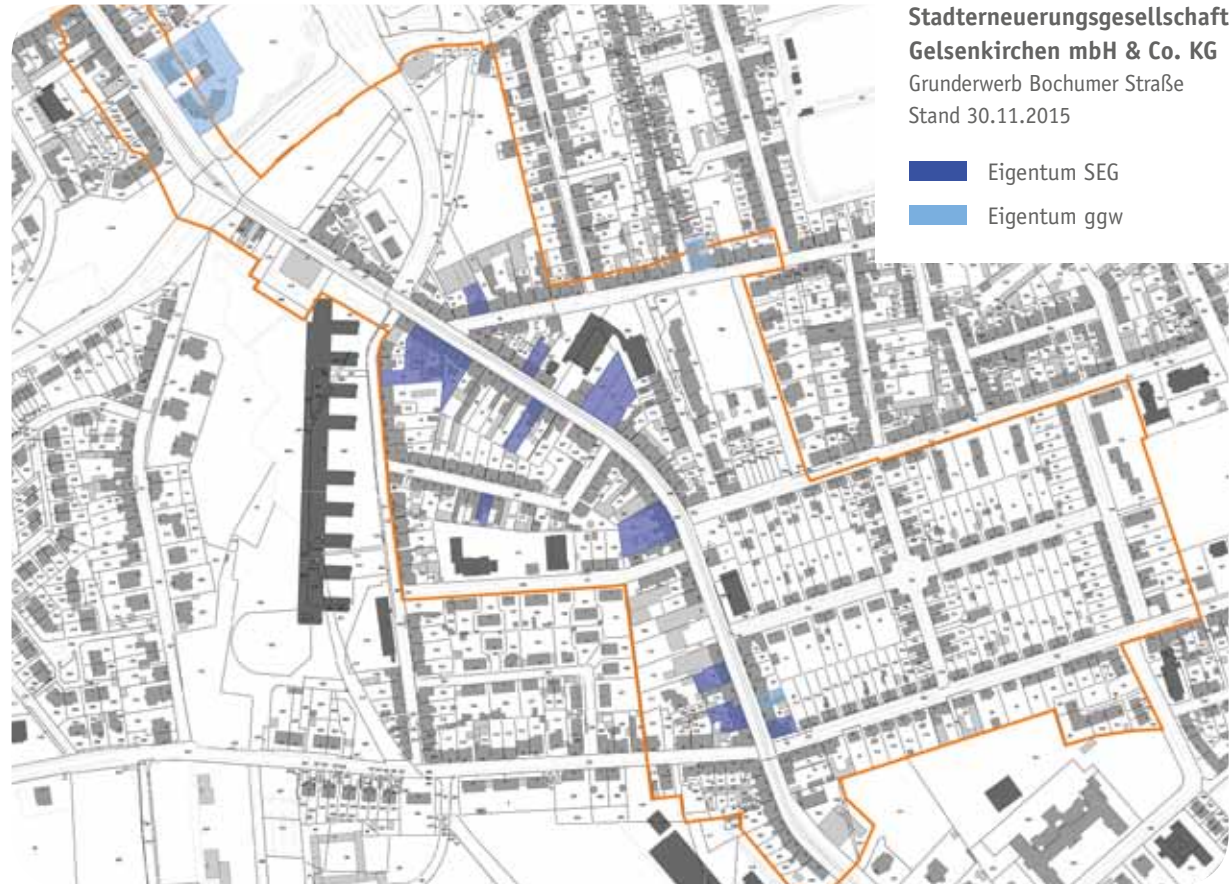


Ein zentraler Akteur im Stadtumbaugebiet Bochumer Straße ist die im Jahr 2013 gegründete „**Stadterneuerungsgesellschaft Gelsenkirchen mbH & CO KG (SEG)**“.

Durch den Erwerb von Schlüsselimmobilien aus Zwangsversteigerungen oder durch Direktankauf sollen Leerstände abgebaut, Neunutzungen vorbereitet oder Neubauten ermöglicht werden. Die Sanierung der Immobilien erfolgt denkmalgerecht. Seit der Schaffung des Instrumentes im Jahr 2013 sind bereits 23 Immobilien erworben worden. Davon werden 10 Häuser abgerissen und bislang ein Gebäude modernisiert. Eine wesentliche Abrissmaßnahme im unmittelbaren Umfeld der Heilig-Kreuz-Kirche ist bereits erfolgt. Derzeit wird der Baugrund für den privat finanzierten Neubau eines Gebäudekomplexes mit Kindertagesstätte und Altenwohnungen vorbereitet.

**Stadterneuerungsgesellschaft
Gelsenkirchen mbH & Co. KG (SEG)**

Bochumer Straße 109, 45886 Gelsenkirchen sowie
ggw, Darler Heide 100, 45891 Gelsenkirchen



In enger Verzahnung mit den Arbeitsprozessen im Stadtumbaugebiet Bochumer Straße wird unter den Leitbegriffen „Kulturarbeit – Stadtentwicklung – Wirtschaftsförderung“ die weitere Entwicklung des **Kreativ.Quartiers Ückendorf** vorangetrieben. Neben der Bochumer Straße und ihrem Umfeld umfasst das Kreativquartier auch den Wissenschaftspark und die

südlich angrenzenden Flächen der ehemaligen Zeche Rheinelbe sowie die südwestlich gelegene ehemalige Künstlersiedlung Halfmannshof.

Über die benannten Teilräume hinweg haben sich bereits eine Reihe von kreativen Nutzern – vorwiegend aus den Bereichen der bildenden Künste, der Mode, des

Designs und des Kunsthandwerks angesiedelt. An der Bochumer Straße und im unmittelbaren Umfeld finden sich Werkstätten, Galerien und Räume für Zwischennutzungen oder zeitlich befristete Aktionen. Weitere zusätzliche Räumlichkeiten für die permanente Nutzung durch Kreative stehen im Halfmannshof bereit.

Ein Schwerpunkt der weiteren Entwicklung ist die Aktivierung von Arbeits-, Wohn- und Ausstellungsräumen für weitere kreative Nutzer in Zusammenarbeit von Wirtschaftsförderung, Kulturamt, Stadtplanung und den Netzwerken der Kreativen.



Kreativ.Quartier Ückendorf

Info: Dr. Volker Bandelow, Referat Kultur
 Tel. 02 09 169 91 00, referat.kultur@gelsenkirchen.de,
www.kreativquartier-ueckendorf.de,
www.facebook.com/kreativquartierueckendorf,
www.halfmannshof-gelsenkirchen.de,
www.facebook.com/halfmannshof



Beteiligte Institutionen, Verbände und Vereine

- Arbeitsamt Gelsenkirchen + Integrationscenter für Arbeit
- Arbeiterwohlfahrt Gelsenkirchen/Bottrop
- Bulmker Forum
- Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen
- Der Paritätische Gelsenkirchen
- Evangelischer Kindergarten Schatzkiste (Vandalenstraße)
- Evangelische Kirchengemeinde Bulmke
- Evangelische Apostel Kirchengemeinde Gelsenkirchen (Hüllen)
- Familienzentrum Wiehagen
- Ferdinand-Lasalle-Haus – Kinder- und Jugendzentrum
- GABS – Gesellschaft für Arbeitsförderung, berufliche Bildung und Sozialkultur gGmbH
- GAFÖG – Gelsenkirchener Arbeitsförderungsgesellschaft gGmbH
- Galeriemeile Gelsenkirchen e.V.
- Gelsenkirchener Künstlerbund
- Gemeinschaftsgrundschule Hohenfriedberger Straße
- Gesamtschule Ückendorf
- Gemeinschaftsgrundschule Vandalenstraße
- Gemeinschaftsgrundschule Wiehagen
- Gemeinschaftsgrundschule Glückaufschule (Standorte Stephanstraße und Parkstraße)
- Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (G.I.B.)
- Hüllen Aktiv e.V.
- Immobilien- und Standortgemeinschaft Gelsenkirchen-Neustadt
- Insane Urban Cowboys
- Katholische Jugendsozialarbeit Gelsenkirchen gGmbH
- Kinderschutzbund
- Kulturverein Alevi-Bektaschi
- Kindertagesstätte Dörmannsweg
- Kindertagesstätte Heidelberger Straße
- Kindertagesstätte Hohenfriedberger Straße
- Kindertagesstätte Hohenzollernstraße
- Kindertagesstätte Munscheidstraße
- Kindertagesstätte Plutostraße
- Kindertagesstätte Skagerrakstraße
- Kindertagesstätte Wilmschhof
- Malteserschule
- Martinschule Gemeinschaftsgrundschule (Wanner Straße)
- Neustadttreff NeST
- NRW.URBAN
- Opera School e.V.
- Philipp-Neri-Zentrum
- Pixelprojekt Ruhrgebiet e.V. mit bild.sprachen
- Präventionsräte Bulmke, Ückendorf und Neustadt
- Progressiver Eltern- und Lehrerverband (PEV)
- Sociedad del Emigrante Español
- Ückendorf Aktiv
- Ücky – Jugendtreff
- Wissenschaftspark Gelsenkirchen GmbH
- 3rd Generation – Unterstützung jugendlicher Migranten

Verstetigte Einrichtungen und Maßnahmen

Darüber hinaus haben sich folgende Dienststellen der Stadtverwaltung Gelsenkirchen maßgeblich am Stadtteilprogramm Südost beteiligt:

- Gelsenkirchener Kindertagesbetreuung (GeKita)
- Gelsendienste
- Referat Außerschulische Bildung mit Volkshochschule
- Referat Erziehung und Bildung mit Jugendberufshilfe, Kompetenzagentur Südost
- Referat Hochbau und Liegenschaften
- Referat Kultur
- Referat Stadtplanung
- Referat Verkehr
- Referat Wirtschaftsförderung mit Büro für lokale Wirtschaftsentwicklung
- Stabsstelle Kommunales Integrationszentrum Gelsenkirchen (KIGE)
- Nachbarschaftsladen Bulmke, NeustadtTreff NeST und Quartiersbüro Tossehof
- Stadtteilmanagement mit dem Folgeprojekt „Revitalisierung Bochumer Straße“ und Begleitung sozialer Projekte
- bürgerschaftlich getragenen Gruppen Ückendorf-aktiv, Bulmker Forum, Hüllen aktiv
- Quartiersfonds und Gebietsbeirat
- BfW wurde Teil der Wirtschaftsförderung
- Mikrokredite werden für die gesamte Stadt angeboten
- ISG (Immobilien- und Standortgemeinschaft) Neustadt
- Projekt „Immobilien- und Standortentwicklung Bochumer Straße“ wird fortgeführt
- Kreativquartier Ückendorf wird weiter entwickelt
- Job Cafe der Caritas
- Öffnung der Kindertagesstätten ist verstetigt
- Jugendsprachrohr Südost als Jugendparlament der gesamten Stadt
- Ücky Jugendtreff
- FreiRaum des Kinderschutzbundes
- Arbeit an der GGS Wanner Straße
- Seniorenprojekte an der ev. Kirchengemeinde Bulmke
- bild.sprachen mit Messe und Ausstellungen
- Art Net des Künstlerbundes
- Opera School



Literaturhinweise, nach Erscheinungsjahr sortiert

Ulrich Daduna und Planergruppe Oberhausen „Dokumentation von Werksiedlungen in Gelsenkirchen von Beginn der Industrialisierung bis 1933“, 1980, Gelsenkirchen

Klaus Peter Strohmeier „Sozialraumanalyse Gelsenkirchen“, Bochum 2001, Aktualisierung 2007
Rainer Staubach im Auftrag der Stadt Gelsenkirchen „Integriertes Handlungskonzept Gelsenkirchen-Südost“, 2001, Gelsenkirchen

Stadt Gelsenkirchen, Referat Stadtplanung „Schalker Verein – Dokumentation Planungswerkstatt“, 2002, Gelsenkirchen

GOE – Gesellschaft für Organisation und Entscheidung, Andreas Kämper, Susanne Lübker und Norbert Nothbaum „BewohnerInnenbefragung Gelsenkirchen Südost – Zusammenfassung der Auswertungsergebnisse, Handlungsbedarfe und Handlungsempfehlungen“, 2004, Bielefeld

Janine Feldmann „Migranten als Potential der Stadterneuerung“, in: PLANERIN, S. 22–23, 4/2005, Berlin

Wolfram Schneider „Prozessevaluierung bei der Umsetzung des Programms Soziale Stadt“, Vortrag beim Deutschen Institut für Urbanistik am 12. April 2005, Berlin

Stadt Gelsenkirchen, Referat Stadtplanung „Bürgergarten Orangeplatz – ein Projekt der Stadteilerneuerung in Gelsenkirchen-Südost“, 2007, Gelsenkirchen

AGB – Arbeitsgruppe Bestandsverbesserung, Marcelo Ruiz und Matthias Sauter „Programm-Controlling und Stadtteilbüro – Analyse und Empfehlungen, Evaluation und Monitoring im Stadtteilprogramm Gelsenkirchen-Südost“, 2006, Gelsenkirchen

Ricarda Kampmann „Selbständigkeit von Migranten in Gelsenkirchen-Südost – Auswertung einer Unternehmensbefragung 2007“, Wirtschaftsförderung Gelsenkirchen in Kooperation mit der Fachhochschule Gelsenkirchen, 2007, Gelsenkirchen

Stadt Gelsenkirchen, Referat Stadtplanung „SüdostZeitung – Wissenswertes aus Bulmke-Hüllen, Neustadt und Ückendorf“, 12 Ausgaben von 2006–11, Gelsenkirchen

ÖAG „Arbeit und Leben“ von DGB/VHS „Der Schalker Verein – Arbeit und Leben in Bulmke-Hüllen“, 2008, Gelsenkirchen

GOE – Gesellschaft für Organisation und Entscheidung, Eva Gommermann, Andreas Kämper und Norbert Nothbaum „Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner der Gelsenkirchener Stadtteile Bulmke-Hüllen, Neustadt und Ückendorf – Vergleich der Auswertungsergebnisse 2003 und 2007“, 2008, Bielefeld

Stadt Gelsenkirchen, Stadtteilbüro Südost, Michael Voregger „Ein Zentrum im Stadtteil – Preis Soziale Stadt 2008“, 2008, Gelsenkirchen

StadtRaumKonzept, Sofie Eichner, Jan Fasselt und Georg Brand „Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes für das Soziale Stadt-Programmgebiet Gelsenkirchen-Südost – Evaluation der Programmumsetzung 2002–09“, 2010, Dortmund

Susanne Becker „Lokale Ökonomie in Gelsenkirchen – das Büro für lokale Wirtschaftsentwicklung Gelsenkirchen-Südost“, in: Hochschule für Technik Stuttgart „Quartiersmitten – Bausteine für die Entwicklung und das Management von Stadtteilzentren“, S. 132–38, 2011, Stuttgart

Janine Feldmann „Strategische Stadtentwicklung in Gelsenkirchen und Sozialraumorientierung der Verwaltung“, in: Friedrich-Ebert-Stiftung, Wiso-Diskurs: Günther Schultze und Talibe Süzen (Hrsg.) „Sozialraumorientierung und Interkulturalität in der Sozialen Arbeit: Tagungsdokumentation“, S. 42–49, 2013, Berlin

Stefan Rommelfanger: „Stadtteilerneuerung und Stadtsanierung in Gelsenkirchen“, in: Stadtsanierung in der Stadtentwicklungspolitik, Beiträge zur Städtebaulichen Denkmalpflege 2012, Essen“

Stadt Gelsenkirchen, Referat Stadtplanung „Raum für Menschen – die neue Fußgängerzone Bochumer Straße“, 2014, Gelsenkirchen

Stadt Gelsenkirchen, Koordinierungsstelle Stadterneuerung „Siedlung Tossehof – mit Engagement das Erreichte weiter entwickeln“, Abschlussbericht EU-Projekt RE-Block 2013–15, 2015, Gelsenkirchen

Dieter Blase und Stefan Rommelfanger: „Der Erneuerungsprozess des Quartiers Bochumer Straße in Gelsenkirchen – Stadterneuerung im Ruhrgebiet“; in: Jahrbuch Stadterneuerung 2014/15 – über Städtebauförderung hinaus, 2015 Berlin

Stadt Gelsenkirchen, Referat Stadtplanung „Umbau der Siedlung Tossehof – Projektdokumentation und Abschlussbericht“, 2015, Gelsenkirchen

Stadt Gelsenkirchen, Wirtschaftsförderung „Büro für lokale Wirtschaftsentwicklung – Abschlussbericht 2009 – 15“, 2015, Gelsenkirchen

Stadt Gelsenkirchen, Referat Stadtplanung „Soziale Stadt Gelsenkirchen – 20 Jahre Modellstadt der integrierten Stadterneuerung“, 2015, Gelsenkirchen darin:

Uwe Gerwin „Sozial-integrative Projekte in der Sozialen Stadt – nur integrierte Stadterneuerung gelingt !“, S. 50 – 53

Susanne Becker und Siegbert Panteleit „Stärken der lokalen Ökonomie – Vernetzung von Stadterneuerung und lokaler Wirtschaftsförderung“, S. 54 – 55

Harald Förster und Stefan Rommelfanger „Die Stadterneuerungsgesellschaft in Gelsenkirchen – neue Finanzierungswege und Instrumente in der Quartiersentwicklung“, S. 61 – 63

Astrid Laux „Soziale Stadt Gelsenkirchen-Südost – Kombination von sozialen, städtebaulichen und ökonomischen Ansätzen“, S. 74 – 76

Detlev Czackowski und Birgit Wend „Quartiersentwicklung Tossehof in Gelsenkirchen – Rückbau und Sanierung einer Großsiedlung“, S. 86 – 88

Janine Feldmann und Mario Hofmann „Städtebauliche Sanierung – Renaissance eines bewährten Verfahrens“, S. 104 – 105

Dieter Blase und Christa Reicher „Strategischer Masterplan Bochumer Straße in Gelsenkirchen-Ückendorf – Ausgangssituation im Quartier Bochumer Straße“, S. 106 – 108

Volker Bandelow „Ückendorf als Kreativ.Quartier – eine reale Vision“, S. 109 – 111

Henrik Freudenau, Wolfgang Kiehle und Karin Powileit „Bergarbeitersiedlung Flöz Dickebank – denkmalgerechter und bewohnerorientierter Erneuerungsprozess im Zuge der Einzelprivatisierung“, S. 112 – 114

Jan Fasselt, Evaluation in der Stadtteilentwicklung – vom Experiment zum Selbstverständnis“, S. 120 – 122



Gelsenkirchen-Südost – Projekte und Finanzierung 2002 – 2018

Projektbereich	Realisierung	Summe in T Euro
1. private Investoren	2002 – 2018	102.620
2. Landesbehörden	2003 – 2016	75.000
3. Wirtschaftsförderung	2004 – 2015	44.080
4. Stadterneuerung	2002 – 2018	20.380
5. Stadt Gelsenkirchen	2002 – 2018	8.050
6. Konjunkturförderung	2009 – 2010	5.920
7. Beschäftigungsförderung	2003 – 2015	2.200
8. Ökologie	2004 – 2009	1.900
9. Stiftungen + Sponsoren + weitere Förderungen	2004 – 2015	1.850
10. Jugendförderung	2003 – 2015	750
Summe		262.750

Das Nachfolgeprogramm „Revitalisierung Bochumer Straße“ ist nicht enthalten.

Projektbereich	Realisierung	Summe in T Euro
1 private Investoren		
1.1 Wohnungsmodernisierungen – 82 Wohnungen	2002 – 2009	1.500
1.2 Haus- + Hofflächenprogramm – 91 Häuser	2003 – 2013	600
1.3 Einfamilienhäuser Schwanenstraße 15 x 193	2003 – 2004	2.900
1.4 Ev. Gemeinde Bulmke: Umbau Gemeindehaus	2004 – 2005	450
1.5 Geldbach-Gelände Supermarkt	2006 – 2007	1.000
1.6 Vereinshaus Alevi Bektasi e.V.	2006 – 2010	230
1.7 Tossehof: GGW – Rückbau + Modernisierung	2007 – 2011	11.000
1.8 Einfamilienhäuser Carl-Mosters-Straße 14 x 180	2008 – 2009	2.520
1.9 Mr. Chicken Firmenzentrale	2009 – 2010	3.000
1.10 Tossehof: private Eigentümer	2009 – 2018	220
1.11 Klimaschutzsiedlung Rheinelbestraße 56 WE	2010 – 2011	6.800
1.12 Geldbach-Gelände Einfamilienhäuser 90 x 160	2010 – 2013	14.400
1.13 Schalker V. Ost: Fa. St. Gobain – Gelände + Erschließung	2011 – 2017	7.000
1.14 Schalker V. Ost: Supermarkt + Gewerbebauten	2012 – 2016	51.000
Summe		102.620

2 Landesbehörden		
2.1 BLB: Neubau Landesbetrieb Straßen NRW	2003 – 2004	16.000
2.2 BLB: Neubau Polizeiwache GE-Süd	2008 – 2010	10.500
2.3 MJ: Neubau Justizzentrum Gelsenkirchen	2010 – 2016	48.500
Summe		75.000

Projektbereich	Realisierung	Summe in T Euro
3	Wirtschaftsförderung	
3.1	Schalke V. West: MWEIMH – RWP-Förderung Gelände + Erschließung	2004 – 2013 44.000
3.2	EU ESF-Förderung – Mikrokreditfinanzierung	2011 – 2015 80
	Summe	44.080
4	Stadterneuerung	
4.1	MBWSV: Soziale Stadt Südost	2002 – 2015 13.540
4.2	MBWSV + EU: GSÜ - Förderung Stadtteilschule	2007 – 2009 340
4.3	MBWSV + EU: Büro für lokale Wirtschafts- entwicklung	2007 – 2009 350
4.4	MBWSV: Tossehof – Projektsteuerung + Gutachten	2006 – 2015 800
4.5	MBWSV: Tossehof – Rückbau + Modernisierung	2007 – 2018 3.480
4.6	MBWSV: Tossehof – Infrastruktur	2007 – 2013 1.180
4.7	MBWSV: Tossehof – Quartierszentrum	2009 – 2015 390
4.8	MBWSV: Tossehof – Modernisierungsberatung	2011 – 2018 300
	Summe	20.380

Projektbereich	Realisierung	Summe in T Euro
5	Stadt Gelsenkirchen	
5.1	Eigenanteile Stadterneuerung Soziale Stadt	2002 – 2015 3.560
5.2	Koordination, Stadtteilmanagement, Sekretariat	2002 – 2016 960
5.3	Jugendberufshilfe Anleiterkosten 50% x 80 Monate x 3,6 = 144 Kompetenzagentur 50% von 500 = 250	2003 – 2014 390
5.4	Tossehof Eigenanteil Stadterneuerung: Projektsteuerg. + Gutachten	2006 – 2015 210
5.5	Tossehof Eigenanteil Stadterneuerung: Rückbau + Modernisierung	2007 – 2018 840
5.6	Tossehof Eigenanteil Stadterneuerung: Infrastruktur	2007 – 2013 1.140
5.7	Tossehof Eigenanteil Stadterneuerung: Quartierszentrum	2009 – 2015 880
5.8	Tossehof Eigenanteil Stadterneuerung: Modernisierungsberatung	2011 – 2018 70
	Summe	8.050

6	Konjunkturförderung	
6.1	BMVBS: Neubau: Kita Wiehagen, Sanierung: Kita Skagerrakstr., GS Hohenf. Str., GS Wanner Str., FÖS Hansastr.	2009 – 2010 5.510
6.2	Tossehof – BMVBS – San. Kita Dörmannsweg Investitionspakt	2010 410
	Summe	5.920



Projektbereich	Realisierung	Summe in T Euro
7	Beschäftigungsförderung	
7.1	IAG, Agentur für Arbeit, EU: Kofinanzierung B&Q-Projekte Teiln. 1.880 Monate x 0,24 = 451 + Anleiter 80 Monate x 3,6 = 288 2003 – 2013	740
7.2	IAG: Case Manager 2002 – 2005	450
7.3	Tossehof: Caritas + Gafög – gemeinnütziger Supermarkt 2009 – 2015	50
7.4	Tossehof: Agentur für Arbeit – Grünpflege durch Gafög 2010 – 2013	100
7.5	BIWAQ-Projekte: ESF (50 %), BMVBS (38%) Träger (12 %) Tossehof – Quarto 500, Lerncafe/JobLokal 250, Emilia 110 2012 – 2014	860
	Summe	2.200
8	Ökologie	
8.1	Schalcker Verein: Grundwassersickerung – Thyssen AG 2004 – 2005	500
8.2	Schalcker Verein: Solarkraftwerk Erzbunker – Fa. Abacus 2008 – 2009	1.400
	Summe	1.900

Projektbereich	Realisierung	Summe in T Euro
9	Stiftungen + Sponsoren + weitere Förderungen	
9.1	Yehudi-Menuin-Stiftung.: mus-e (25 bzw. 21 Klassen) 2005 – 2011	520
9.2	Stiftung Wohlfahrtspflege: Umbau Gemeindehaus Bulmke 2004 – 2005	155
9.3	Stiftung Deutsches Hilfswerk: Umbau Gemeindehaus Bulmke 2004 – 2005	100
9.4	e.on: GSÜ Berufsvorbereitung 2007 – 2012	215
9.5	Sparkasse Gelsenkirchen: Ücky Berufsvorbereitung 2012 – 2015	120
9.6	Emschergenossenschaft: Tossehof Regenwasserprojekte 2009 – 2013	400
9.7	LWL: Tossehof – Umbau Kitas 2009 – 2015	270
9.8	BoGeStra: Tossehof – Querungshilfe Plutostraße 2011	40
9.9	weitere Stiftungen/Institutionen/ Einzelspender 2012 – 2015	30
	Summe	1.850
10	Jugendförderung	
10.1	BMFSFJ: LOS + Stärken vor Ort – 76 Projekte seit 2003 2003 – 2011	750
	Summe	750



Impressum

Herausgeber:	 Stadt Gelsenkirchen Stadt Gelsenkirchen Der Oberbürgermeister Referat Stadtplanung, Koordinierungsstelle Stadterneuerung
Verantwortlich:	Janine Feldmann, Goldbergstraße 12, 45889 Gelsenkirchen
Redaktionelle Betreuung:	Astrid Laux, Wolfram Schneider
Text:	GseProjekte – Büro für Regionalentwicklung Grabenstraße 59, 46537 Dinslaken
Layout und Satz:	reviergold Kommunikation Katernberger Straße 138 – 144, 45327 Essen
Erscheinungsjahr:	2016
Druck:	SET POINT Medien GmbH, Moerser Str. 70, 47475 Kamp-Lintfort
Auflage:	1.000 Exemplare

Diese Veröffentlichung ist als pdf-Download abrufbar unter:
www.Stadterneuerung-Gelsenkirchen.de

Die Bildrechte liegen bei der Stadt Gelsenkirchen.

Bildnachweise: Die Bilder stammen, sofern nicht anders benannt von Andreas Weiss.

Danica Schneider	Titel (li.), S. 17 (li. oben), S. 38/39
Stadt Gelsenkirchen	S. 3 (unten/3.v.re.), S. 3 (unten/2.v.re.), S. 11, S. 16 (re. unten/li.), S. 17 (li. unten), S. 18, S. 26, S. 43 (re. unten), S. 48, S. 63/64 (Karten)
PGO – Planergruppe Oberhausen	S. 13 (li.)
Land NRW/Mark Hermenau	S. 6
Michael Grosler	S. 7
Privatarchiv Rose	S. 10
Klaus Rechnitz	S. 13 (re.), S. 16 (re. oben)
Manfred Vollmer	S. 15 (li.)
Dirk Glacer	S. 15 (re.)
Hans Blosssey	S. 28
Reviergold Kommunikation	S. 34 (li.)
Doris van Kemenade (privat)	S. 34 (re.)
GseProjekte – Büro für Regionalentwicklung	S. 40, S. 46
Caroline Seidel	S. 58
Frank Lamfried	Rückseite

Kartengrundlagen Stadt Gelsenkirchen

www.stadterneuerung-gelsenkirchen.de



Quer durch das Bild zieht sich die Bochumer Straße mit der Heilig-Kreuz-Kirche in der Mitte. Links die drei Quader des neuen Justizzentrums. Darunter liegt der Wissenschaftspark Rheinelbe. Das „Revitalisierungsgebiet Bochumer Straße“ bleibt weiterhin ein Schwerpunkt der Gelsenkirchener Stadterneuerung.

Die Stadterneuerung in Gelsenkirchen-Südost wird im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

